



# EISVOGEL

15. Ausgabe, Dezember 2003

Zeitschrift für Ökologie und Vogelschutz  
Kreisgruppe Bad Tölz-Wolfratshausen



Festakt am 17. September 2003 im Eglinger Filz für das 300. BayernNetz Natur-Projekt



Landesbund  
für Vogelschutz  
in Bayern e.V.

Verband  
für Arten- und  
Biotopschutz

## INHALTSVERZEICHNIS:

|  |    |
|--|----|
| Eindrucksvolles Festjahr 2003, Dr. Klaus Schröder .....  | 1  |
| Grußwort Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber .....  | 3  |
| Herzlicher Dank an den LBV, Landrat Manfred Nagler .....   | 3  |
| Festrede des Umweltministers Dr. Werner Schnappauf .....   | 4  |
| BayernNetz Natur – ein außergewöhnlicher Erfolg, Ludwig Sothmann,<br>LBV-Landesvorsitzender..... | 5  |
| Das neue Großprojekt im Eglinger Filz, B. Reif .....   | 6  |
| 60. Geburtstag von Dr. Klaus Schröder, G. König .....  | 8  |
| Aufgaben der LBV-Gebietsbetreuung, R. Fischer.....   | 9  |
| 30 Jahre LBV-Kreisgruppe – eine Chronologie; Dr. K. Schröder, H. Zintl.....                      | 10 |
| Kleiner Zaunkönig – großer Caruso, S. Jennerwein .....   | 14 |
| Ornithologische Besonderheiten 2003, J. Bauer.....   | 15 |
| Bestandssituation bei Flussuferläufer, Flussregenpfeifer<br>und Gänsesäger, H. Zintl .....       | 16 |
| Grandioser Gesamtbruterfolg bei der Flusseeeschwalbe, H. Zintl .....                             | 18 |
| Wachsender Wohnungsmangel beim Mauersegler, T. Vogel .....                                       | 20 |
| Der Krameterhof, W. Schmidt .....  | 24 |
| Ein Kurzurlaub auf Usedom, R. Polatzek.....  | 26 |
| Artenhilfsmaßnahmen für das Karlszepter, G. Burk.....  | 27 |
| LBV-Kindergruppen, K. Lichtenauer, A. Arends.....  | 29 |
| Nistplätze der Mauersegler blieben erhalten, T. Vogel .....                                      | 31 |
| Die gestreifte Quelljungfer, G. Burk .....   | 32 |
| LBV-Ferienpass-Aktionen, A. Arends, K. Lichtenauer, T. Vogel .....                               | 35 |
| Entendrama am Ellbach in Bad Tölz, G. König .....  | 36 |

### **LBV-Kreisgruppe Bad Tölz-Wolfratshausen**

#### **VORSTANDSCHAFT:**

|                  |                    |                |                |
|------------------|--------------------|----------------|----------------|
| 1. Vorsitzender: | Dr. Klaus Schröder | Schatzmeister: | Günther König  |
| 2. Vorsitzender: | Jörg Lakner        | Schriftführer: | Robert Fischer |

#### **ORTSGRUPPE LENGGRIES :**

|          |                |
|----------|----------------|
| Vorstand | Jürgen Gürtler |
|----------|----------------|

#### **KREISGESCHÄFTSSTELLE:**

Bahnhofstr. 16, 82515 Wolfratshausen, Tel. 08171/27303, Fax. 08171/649120  
Internet: <http://www.lbv.toel.de>  
E-Mail: [info@lbv-toel.de](mailto:info@lbv-toel.de)  
Bürozeiten: Dienstag und Donnerstag von 9.00 bis 13.00 Uhr

### **IMPRESSUM**

#### **E I S V O G E L - Zeitschrift für Ökologie und Vogelschutz**

|                         |   |
|-------------------------|---|
| Herausgeber:            | Kreisgruppe Bad Tölz - Wolfratshausen im<br>Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. |
| Auflage:                | 1.100 Exemplare   |
| Redaktion:              | Dr. Klaus Schröder, Anton Vogel, Birgit Reif, Heribert Zintl, Robert Fischer          |
| Gestaltung und<br>Satz: | Dr. Klaus Schröder<br>Birgit Reif   |
| Druck:                  | Kreiter Druckservice GmbH, Wolfratshausen   |
| Titelfoto:              | Festakt am 17. September 2003 im Eglinger Filz, Foto Andreas Tröschl                  |

Diese Zeitschrift wurde auf  
Umweltschutzpapier gedruckt.

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge  
müssen nicht die Meinung des  
Herausgebers wiedergeben.

---

## Eindrucksvolles Festjahr 2003

Liebe Vogel- und Naturschützer, Freunde und Förderer des LBV, 2003 war für uns ein großes Festjahr. Eindrucksvoller Höhepunkt war das Doppelereignis am 17. September 2003 im Eglinger Filz: Zum einen war es der Beginn unseres 2. Großprojektes, der **Renaturierung des Eglinger Filzes**. Im Beisein des Ministerpräsidenten, des Umweltministers, des Landrates sowie der Vorsitzenden der bayerischen Naturschutzverbände und 100 geladener Gäste wurde mit diesem Projekt das **300. BayernNetz Natur-Projekt** bei strahlendstem Wetter, mitten im Filz in typisch bayerischer Ursprünglichkeit gefeiert. Es war ein Fest- und Glückstag für alle Menschen dieser Region – aber auch für die Natur.

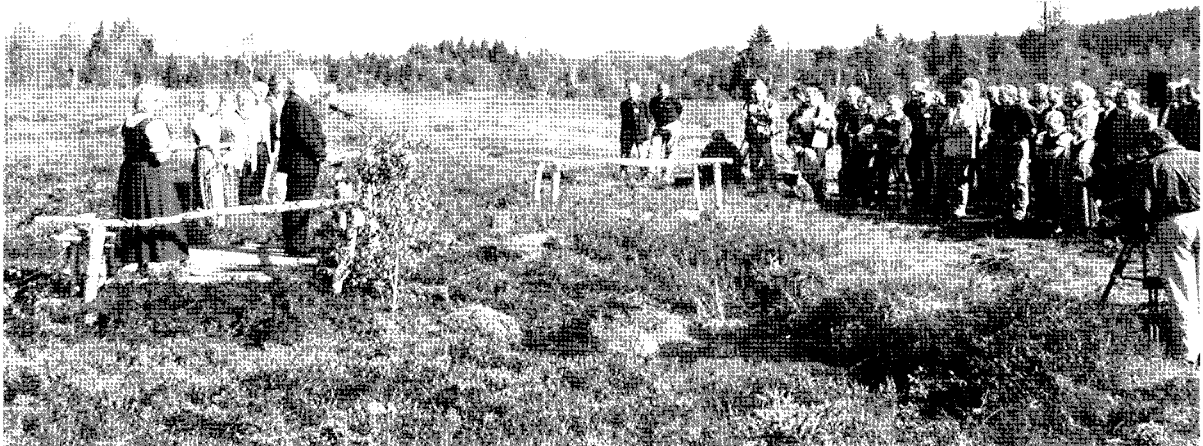


Zum anderen war dieser Tag ein Ehrentag: Als **LBV-Kreisgruppe** konnten wir unseren **30. Geburtstag** mit erlesener Prominenz und im Kreise vieler Freunde feiern, natürlich im Filz und bis spät in die September-Nacht.

Im Mittelpunkt des Eisvogels 2003 steht natürlicher Weise dieses Großereignis. Ministerpräsident Stoiber schrieb eigens für diesen Eisvogel ein Grußwort. Danach sind die Dankesworte von Landrat Manfred Nagler sowie die Festansprachen von Umweltminister Schnappauf und Ludwig Sothmann, dem LBV-Landesvorsitzenden, in Auszügen wiedergegeben. Im Ergebnis zeigte sich sehr eindrucksvoll, dass die Bande des bayerischen Naturschutzes zwischen staatlicher Verantwortung und ehrenamtlichem Engagement der Naturschutzverbände enger geworden sind und dass nun ehrgeizigere, gemeinsame Ziele formuliert und umgesetzt werden können.

---

### Festakt am 17. September 2003 im Eglinger Filz für das 300. BayernNetz Natur- Projekt



Festansprache von Ministerpräsident Edmund Stoiber; Foto: A. Tröschl

---

Unser LBV-Geburtstag eignete sich aber nicht nur zum Feiern, sondern auch zum Rückblick. Deshalb haben wir den Versuch gewagt, unseren eigenen anspruchsvollen Lebensweg nachzuzeichnen, als Chronologie, als Referenz, als Dank an sehr viele verehrte Mitstreiter.

Mit der Renaturierung und Wiedervernässung der Spatenbräufilze ist uns offensichtlich etwas Hervorragendes gelungen. Denn dafür erhielten wir im Jahr 2003 von Landrat Nagler den **Umweltpreis des Landkreises**.

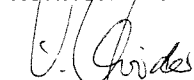
Als weitere Auszeichnung sehen wir es an, ab Januar 2003 eine halbe **Gebietsbetreuerinnen-Stelle** erhalten zu haben, die wir mit Frau Birgit Reif besetzten. Mit der anderen Gebietsbetreuerin Frau Elisabeth Pleyl vom Zentrum für Umwelt und Kultur Benediktbeuern ist sie in unserem Landkreis verantwortlich für die Betreuung der vielen Moore und der Isar.

Nennenswerte Aktivitäten und Ereignisse des Jahres 2003:

- Zu unserer großen Freude haben wir mit Katrin Lichtenauer und Andrea Arends zwei **neue Betreuerinnen für die Kindergruppen** gefunden.
- Unsere **Krötenschutz-Aktionen** haben wir ausweiten können und einen Zaun in **Eulenschwang** aufgestellt und betreut; mehrere Hundert Frösche und Lurche konnten gerettet werden, am Mooshamer Weiher waren es 1.500 Exemplare.
- Schüler des Geretsrieder Gymnasiums übernehmen **Patenschaft** für selbst gebaute **Nistkästen**, die im Stadtwald aufgehängt und betreut werden.
- Erstmals haben wir eine **Serie „Vogel des Monats“** vorgestellt und im Isar-Loisach-Boten veröffentlicht.
- Ebenfalls erstmalig haben wir in Linden bei Dietramszell auf 1.200 m<sup>2</sup> eine der selten gewordenen **Streuobstwiesen** angelegt.
- **Umweltpädagogik** spielt weiterhin eine bedeutsame Rolle. Ornithologische, botanische und naturkundliche **Führungen** und **Sonderveranstaltungen** wurden, z.B. mit etlichen Schulen oder innerhalb der Aktion Ferienpass, initiiert und während des gesamten Jahres mit gestaltet.

Bei allen seinen Aktivitäten geht es dem LBV um den Anspruch einer hohen Lebens- und Umweltqualität; dafür betreiben wir Natur-, Vogel- und Biotopschutz. Wir wollen diese hohe Umweltqualität als einen uns auszeichnenden Standortfaktor erhalten, der unsere Heimat **dauerhaft**, nicht nur momentan charakterisiert, und dafür ziehen wir klare Grenzen, z. B. für eine großflächige Renaturierung unserer Moore, für den Schutz von Rauhußhühnern sowie von Steinadler oder Flussseseschwalbe und Eisvogel, aber auch gegen sog. Extremsportarten. Canyoning zum Beispiel zerstört unser Naturkapital. Die gewerbliche Nutzung von Naturschutzgebieten durch organisierten (Groß-)Bootstourismus ist ein weiteres, schlechtes Beispiel für sehr fragwürdigen Sport und inakzeptablen Tourismus; sie entwürdigt unsere Schutzgebiete und macht sie zu Rummelplätzen. Wir sind froh, dass Canyoning die Rote Karte gezeigt wurde. Diese Rote Karte sollte nun auch die gewerblichen Bootsvermieter erhalten – das wäre ein Beitrag zum aktivem Schutz unseres Naturkapitals.

Lassen Sie mich schließen mit einem **großen Dank** für vielfältige Unterstützung und Anerkennung, aber auch viel anregende Begleitung, auf dass wir alle zusammen unsere hohen Ziele erreichen, ein friedvolles Weihnachtsfest feiern und uns im Jahr 2004 mit gleicher Lebendigkeit und Schaffenskraft für unser Gemeinwesen einsetzen können wie zuvor.



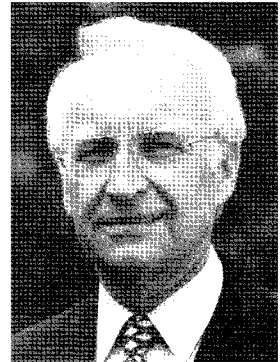
Dr. Klaus Schröder



---

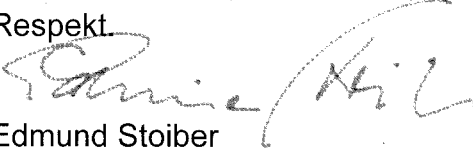
## Herrlicher Besuch beim LBV im Eglinger Filz

Gerne erinnere ich mich an meinen Besuch im Eglinger Filz im September 2003. In den letzten Tagen des Wahlkampfes war dieser Termin ein besonderes Ereignis: Auf der einen Seite ging es um den Start eines bedeutsamen Umweltschutzprojekts, auf das wir große Hoffnungen setzen. Auf der anderen Seite war es für mich persönlich eine schöne Begegnung mit der Natur bei uns daheim und zugleich ein Zusammentreffen mit Menschen, die Ruhe ausstrahlten. Ein Wahlkampf ist nicht gerade reich an Augenblicken der Entspannung. Aber dieser Abstecher ins Eglinger Filz war so ein seltener Augenblick. Ich habe ihn beim LBV mit Dr. Klaus Schröder an der Spitze sehr genossen.



Stolz bin ich, dass die Eglinger Moorlandschaft das dreihundertste Projekt von BayernNetz Natur darstellt. Das zeigt, dass die Staatsregierung ihre umweltpolitische und naturschützerische Aufgabe ernst nimmt. Die Bewahrung der Schöpfung ist im Wortsinn ein konservatives Anliegen. Ich bin glücklich, dass Ökologie in Bayern nicht das Steckenpferd einiger weniger ist, sondern das Anliegen aller Bürgerinnen und Bürger. Zwar diskutieren wir manche Einzelfragen kontrovers und untersuchen ihr Pro und Contra. Immer aber eint uns der Wunsch, einen vernünftigen und für alle akzeptablen Kompromiss zu finden. Ökologie ist in Bayern nicht Ideologie, sondern gemeinsames Handeln!

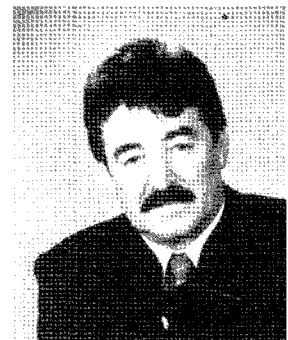
Gern möchte ich die Leserinnen und Leser des EISVOGELS, die Mitglieder der LBV-Kreisgruppe und alle Freunde von Natur und Umwelt ermutigen, ihr Engagement fortzusetzen. Ehrenamtlicher Einsatz für die Belange des Gemeinwohls ist keine Selbstverständlichkeit. Wer aus Liebe zur Heimat und zur Natur Freizeit opfert und zum Schutz unserer natürlichen Lebensgrundlagen beiträgt, verdient besonderen Respekt.



Edmund Stoiber

## Herzlicher Dank an den LBV Landrat Manfred Nagler

Beim Landesbund für Vogelschutz möchte ich mich auch an dieser Stelle hier im Eglinger Filz in dreifacher Weise sehr herzlich bedanken. Ich beobachtete sehr genau, was der LBV alles macht. Mit großer Hingabe und Leidenschaft wurde das **Spatenbräufilz** wieder in einen naturnahen Zustand gebracht. Ich weiß aus eigener Anschauung, dass das harte Arbeit war. Auch die Zusammenarbeit mit den Grundstücksbesitzern und den Behörden ist besonders zu loben. Insgesamt hat der LBV im Spatenbräufilz für uns alle einen tollen Erfolg erarbeitet.



Dieses Beispiel der bestens gelungenen Renaturierung befähigt die LBV-Kreisgruppe, Dr. Klaus Schröder sowie all seine ehrenamtlich wirkenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, mit dem **Eglinger Filz** eine **neue Renaturierung** anzupacken. Dabei ist mir durchaus bekannt, wie viele Stunden an Freizeit von den vielen Helfern eingebracht werden müssen.

---

Vorbildlich ist auch die Initiative von Herrn Dr. Schröder, eine „**Tölzer-Moor-Achse**“ (TMA) zu verwirklichen. Es geht dabei um das Zustandekommen einer Moor-Achse durch den gesamten Landkreis, d.h. die Verknüpfung der wichtigsten Moore und deren Renaturierung und Wiedervernässung. Diese großartige Bestrebung kann ein Musterbeispiel für ganz Oberbayern werden und verdient unsere volle Unterstützung.

Manfred Nagler

### **Festrede des Umweltministers Dr. Schnappauf**

„Es ist eine große Auszeichnung für alle Beteiligten, für die ganze Naturschutzarbeit in Bayern und den Landesbund für Vogelschutz, dass Ministerpräsident Dr. Stoiber heute am Spatenstich für das 300. BayernNetz Natur-Projekt hier im Eglinger Filz teilnimmt.



Naturschutz beginnt mit dem Schutz für besonders wertvolle Landschaften. Deshalb sind rund 30 % des bayerischen Landes unter abgestuftem Schutz. Schutzgebiete allein reichen aber nicht aus. Notwendig ist vielmehr deren Verbindung und Vernetzung. Deshalb läuft seit Mitte der 80er Jahre unsere Arbeit an einem landesweiten Biotopverbundsystem. Grundlage dafür ist das Bayerische Arten- und Biotopschutzprogramm.

In seinem 98er Regierungsprogramm hatte Ministerpräsident Dr. Stoiber für diese Legislaturperiode angekündigt, das bayerische Biotopverbundnetz zu verdichten und seine Zahl von 150 auf 300 Projekte zu verdoppeln. Mit Stolz teilen wir heute der Öffentlichkeit mit, dass dieses sehr wichtige Ziel der bayerischen Staatsregierung verwirklicht ist. Bayern stellt sich auch seiner besonderen Verantwortung zum Schutz seines in Mitteleuropa einzigartigen Moor-Naturerbes mit einem eigenen Moorentwicklungsprogramm.

Die **Moore in Oberbayern**, insbesondere die „**Tölzer Moorlandschaft**“, sind besonders typisch und wertvoll. Sie bilden einen hoch spezialisierten Lebensraum für viele vom Aussterben bedrohte Arten wie Moorgelbling, Zwergbirke, König-Karl-Zepter, zahlreiche Orchideen sowie Brachvogel und Bekassine. Moore helfen im vorbeugenden Hochwasserschutz: 1 m<sup>3</sup> Torf kann bis 950 Liter Wasser speichern. Deshalb haben Hochmoore eine so wichtige Wasserrückhaltefunktion. Die „Tölzer Moorlandschaft“ ist aufgrund ihrer Größe einmalig; sie erstreckt sich in einer fast ununterbrochenen Achse über eine Länge von 25 Kilometer.

#### **Großer Dank an den LBV**

Das 300. Projekt in den Eglinger Filzen verdanken wir der LBV-Kreisgruppe Bad Tölz-Wolfratshausen. Sie hat die überzeugende Konzeption entwickelt und die Trägerschaft für die Renaturierung übernommen. Nach den besten Erfahrungen mit dem LBV im Spatenbräufilz sind wir darüber sehr stolz und dankbar. Dieses Projekt von BayernNetz Natur fällt heuer zusammen mit Ihrem 30. LBV-Geburtstag. Dazu Ihnen Herr Dr. Schröder und allen Ihren sehr aktiven Mitgliedern herzlichsten Glückwunsch und Dank für Ihre großartige Arbeit.“

## **BayernNetz Natur – ein außergewöhnlicher Erfolg Ludwig Sothmann, Landesvorsitzender des LBV**

„Heute ist nicht nur ein wunderschöner Herbsttag, es ist ein wichtiger Tag für das Bürgeranliegen Naturschutz und letztlich ein Glückstag für die Menschen in dieser Region. Wir feiern das 300. BayernNetz Natur-Projekt: Die Renaturierung des Eglinger Filzes. Es freut mich natürlich, dass hier in Ihrer Heimat, Herr Ministerpräsident, das 300. BayernNetz Natur-Projekt durch die LBV-Kreisgruppe Bad Tölz-Wolfratshausen realisiert wird. Dass wir mit dieser Arbeit betraut worden sind, ehrt uns. Es liegt sicherlich daran, dass das Team um Dr. Klaus Schröder, Günther König und Frau Reif mit ihren zahlreichen freiwilligen Helfern so hervorragend arbeiten.“



Wir messen dem Moorschutz eine hohe Bedeutung zu. Wir haben deshalb u.a. auf Ihre Empfehlung, Herr Staatsminister, im Naturschutzfonds einen Vorschlag zur Entwicklung eines Moorverbundes vorgelegt. Das 300. BayernNetz Natur-Projekt ist Wirklichkeit. Zu diesem außergewöhnlichen Erfolg darf ich Ihnen Herr Ministerpräsident und Ihnen Herr Staatsminister herzlich gratulieren und stellvertretend für die Natur und die Bürger Dank sagen. Diese Erfolgsstory müssen wir auch in finanziell schwierigen Zeiten in gleicher Intensität fortsetzen. Dafür steht uns zum Glück mit dem Naturschutzfonds, den Privatisierungserlösen sowie der GlücksSpirale ein geeignetes Finanzierungsinstrument zur Verfügung.

Meine Damen und Herren, das 300. BayernNetz Natur-Projekt geht heute in die Umsetzung. Der praktische Naturschutz hat mit der Produktlinie BayernNetz Natur eine Qualität erreicht, auf die wir alle stolz sein können. Diesen erfolgreichen Weg gilt es fortzusetzen. Herr Ministerpräsident, Herr Staatsminister, Sie können auf uns vom LBV zählen.“



Ministerpräsident Stoiber, Dr. Schröder, Umweltminister Schnappauf und L. Sothmann im Eglinger Filz.

## Das neue Großprojekt im Eglinger Filz

Das Eglinger/Ascholdinger Filz ist der größte zusammenhängende Moorkomplex im nördlichen Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen. Aufgrund seines Arteninventars und der enormen Flächengröße wurde das Filz 1986 als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen. Das landesweit bedeutsame Moorgebiet zeigt besonders im späten Frühjahr und Frühsommer seine volle Schönheit: Auf der großen, nur sehr locker mit Moorkiefern (*Pinus mugo*, *Pinus rotundata* u. *Pinus sylvestris*) bewachsenen Hochmoorfläche stechen die weißen Früchte des Wollgrases (*Eriophorum vaginatum*) und bald darauf die roten Blüten der Besenheide (*Calluna vulgaris*) besonders ins Auge. Im Westen sichtet man den Hangmischwald am Veiglberg, wo nicht selten verschiedene Greifvögel wie Roter und Schwarzer Milan sowie Mäusebussard und Kolkraben zu beobachten sind. Den Blick nach Süden gerichtet, ist das Alpenpanorama unserer Vorberge mit Benediktenwand und Jochberg zu genießen. Ein malerischer Anblick und eine besondere Idylle – ein Stück ‚bayerischer Ursprünglichkeit‘.

Bei genauerem Hinsehen stellt man fest, dass auch dieser Moorkomplex von Beeinträchtigungen, insbesondere von Entwässerungsmaßnahmen nicht verschont



Foto: Birgit Reif

geblieben ist. Die vielen Handtorfstiche der Bauern waren dafür vor ca. 100 Jahren ein erster Beginn. Erst im Rahmen der um 1960 begonnenen maschinellen Abbautätigkeiten wurde der Wasserspiegel gesamtflächig stark abgesenkt und der südliche Moorkörper völlig zerstochen. Diese ehemals nur mit einzelnen Gehölzen bestockte Hochmoorfläche wurde mehrere Meter tief abgetorft und verbuschte so stark, dass sie heute zu etwa 90 Prozent Wald trägt. Auf den trockenen Torfrücken sind die Bodenver-

hältnisse so sehr verschlechtert, dass sich kaum Pflanzen ansiedeln und teilweise der blanke Torf an die Oberfläche tritt. Auch auf der nördlichen Hochmoorfläche wurde ein systematisches Entwässerungssystem angelegt. Die folgende Austrocknung führte dazu, dass sich die Vegetation zugunsten trockenheitsliebender Pflanzen verschob. Zum großflächigen Torfabbau kam es hier – nach einer spektakulären Polizei-Aktion gegen einen Unternehmer in den 1980er Jahren - erfreulicherweise nicht. Zur langfristigen Erhaltung und Verbesserung der Biotopqualität war es nötig, eine Verschließung der Gräben durchzuführen.

### Projektidee, Gutachten und Einbindung der Eigentümer

Vorgespräche zu diesem Projekt fanden zwischen dem initiierenden LBV und Vertretern des Landratsamtes und der Regierung von Oberbayern bereits im Jahre 2000 statt. Generalziel war auch in diesem Fall, ein weiteres Moor - nach Abschluss des Renaturierungsprojektes „Spatenbräufilz“ - vor der schleichenden Austrocknung zu bewahren. Im Jahr 2001 wurde das Kloster Schäftlarn, der größte Flächeneigentümer, informiert und die Patres stimmten den vorgeschlagenen Renaturierungsmaßnahmen sofort zu.

Damit war grünes Licht gegeben für eine umfassende Konzeptionsentwicklung. Die Regierung von Oberbayern hat der LBV-Kreisgruppe die Erstellung eines umfassenden **Renaturierungsgutachtens** übertragen, das im Oktober 2002 fertig gestellt wurde. Hauptziel ist die Wiederherstellung der natürlichen Wasserspiegellagen sowie die Erhaltung und Förderung von ans Hochmoor gebundenen Arten. Da der südliche Moorkomplex sehr zerstückelt und deformiert ist, wurde als Projektkulisse zunächst die nördliche Hochmoorfläche mit den angrenzenden Streuwiesen mit einer Gesamtfläche von ca. 40 ha ausgewählt.

Der nächste wichtige Schritt war aus rechtlicher und psychologischer Sicht die Information und Einbindung aller Beteiligten. Es war den Naturschutzbehörden und dem LBV ein bedeutsames Anliegen, das geplante Projekt zunächst intern den Gemeinden Egling und Ascholding sowie allen Grundeigentümern und Nutzungsberechtigten vorzustellen. So fand dann im April 2003 eine Begehung mit ca. 25 Personen im Filz statt. Unter Leitung von Joachim Kaschek von der Unteren Naturschutzbehörde wurden alle relevanten Projektaspekte vorgestellt, u.a. dass eine mögliche Beteiligung nur auf freiwilliger Basis erfolgt. Die Resonanz war sehr positiv. Fast alle Eigentümer stimmten spontan den Vorschlägen zu und stellten – wie zuvor das Kloster - ihre Flächen zur Verfügung.

### **Moorbagger, Handarbeit und erste Erfolge**

Im Sommer 2003 ging es mit den abgestimmten Arbeiten los. Zunächst fällten die freiwilligen LBV-Helfer die notwendige Anzahl von Bäumen, deren Stämme als Stützgerüst für die Torfwehre in die Gräben eingebaut werden mussten. Um das ausgedehnte Grabensystem von fast 6 km Länge aufzustauen, wurde schnell klar, dass dies nicht allein mit Muskelkraft der LBV-Freiwilligen zu schaffen ist. Im September rückte deshalb ein spezieller Moorbagger an, der selbst in Torfstichen mit schlammigem Untergrund noch sicher arbeiten kann. Mit diesem Bagger wurden 110 kleinere Torfwälle und 10 große Dämme gebaut. Schließlich folgten in einem großen Torfstich 3 gigantische Torfwälle mit einer Länge bis zu 50 Metern. Aufgrund des trockenen Sommers und des Geschicks des erfahrenen Baggerführers war dieser Großeinsatz schon nach knapp 3 Wochen abgeschlossen. Der für die Abdichtung der Dämme erforderliche Torf wurde an Ort und Stelle so geschickt entnommen, dass keine großen Entnahmestellen mit blankem Torf zurückblieben. Im Randbereich des Hochmoores entstanden durch die Baggerarbeit dennoch einige ‚Narben‘, die für manchen Besucher zunächst inakzeptabel ausschauten. Es muss aber bedacht werden, dass die Baggerarbeit im Hochmoor extrem schwer durchführbar ist und sich die Narben schnell verwachsen werden.

Erste tolle Erfolg ließen sich sehr rasch feststellen: Bereits am 17. September 2003, als Ministerpräsident Stoiber uns im Filz beehrte, hatte sich der Wasserstand an dem Musterdamm trotz der monatelangen Trockenheit innerhalb von 3 Wochen um einen guten Meter erhöht. Nach den ersten starken Regenfällen Anfang Oktober waren dann die meisten Gräben bis oben hin mit Wasser gefüllt. Dass sich das Wasser nicht nur in den Gräben staut, sondern der Wasserstand auch in den umliegenden Flächen steigt, ist jetzt nur noch eine Frage der Zeit.



Foto: Birgit Reif

Der maschinellen Arbeit folgte die unerlässliche Handarbeit. Zunächst galt es für die fleißigen LBV-Helfer, das Astmaterial der gefällten Bäume zusammen zu räumen und die Wege, die kleinere Schäden durch den Maschineneinsatz erlitten hatten, auszubessern. Im Winter 2003/2004 sind wir nun dabei, ehemals genutzte Streuwiesen am Hochmoorrand mit Motorsäge, Motorsense, Astschere und Bügelsäge zu entbuschen. Knapp 2 ha werden dann anschließend wieder der traditionellen Herbstmahd unterzogen. Wir wollen mit dieser Arbeit einerseits Arten der Streuwiesen fördern und andererseits eine möglichst großflächige Biotopvernetzung für Pflanzen und Kleintiere erreichen, die sowohl das Hochmoor als auch die angrenzenden Streuwiesen als Lebens- und Nahrungsraum benötigen. Samstag für Samstag ‚opfern‘ rund 20 Naturliebhaber vom LBV ihre Freizeit für die Arbeit im Moor und das auch manchmal bei unangenehmen Temperaturen. Stets ist die Stimmung jedoch gut, und es gibt immer eine zünftige Brotzeit. Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen freiwilligen Helfern, bei Pater Wolfgang als Vertreter des Klosters Schäftlarn und allen anderen Eigentümern sowie bei Joachim Kaschek und Roland Weid vom staatlichen Naturschutz für die Unterstützung und die gute Zusammenarbeit bedanken.

Birgit Reif



## 60. Geburtstag von Dr. Klaus Schröder

Die Aktiven der Kreisgruppe hatten in den letzten Monaten viel zu feiern:



Neben dem Besuch der Politprominenz bei der Eröffnung des 300. BayernNetz Natur-Projektes im Eglinger Filz und dem 30. Geburtstag der LBV-Kreisgruppe mit unserem Landesvorsitzenden Ludwig Sothmann hatten wir im Oktober unseren 1. Vorsitzenden der Kreisgruppe, Dr. Klaus Schröder, mit seinem 60. Geburtstag in sehr gemütlicher Runde zu feiern. Nach den überbrachten Glückwünschen und Geschenken dankten wir ihm für seine allseits überzeugende LBV-Arbeit: Seit 1985 engagiert sich Klaus Schröder in der Kreisgruppe und seit 1992 vertritt er die Kreisgruppe als großartiger 1. Vorsitzender.

Durch gekonnte Öffentlichkeitsarbeit in Presse, Rundfunk und Fernsehen machte er die Belange der Naturschutzarbeit der LBV-Kreisgruppe breiten Bevölkerungsschichten sowie öffentlichen Ämtern und Dienststellen bekannt. Klaus Schröder hat es geschafft, die Mitgliederanzahl der Kreisgruppe um das 5 fache zu erhöhen!

Mit ihm an der Spitze gelang es, Großprojekte wie die Renaturierung des Moorkomplexes „Spatenbräufilze“ sowie des „Eglinger/Ascholdinger Filzes“ zu realisieren. An der Vorbereitung für weitere bedeutsame Projekte arbeitet er schon intensiv.

Die für die Kreisgruppe wichtigste Leistung von Klaus Schröder liegt jedoch in der Zusammenführung aller Aktiven und Aktivitäten zu einer homogenen Einheit. Hierauf ist auch das gute Verhältnis der vielen ehrenamtlichen LBV-Helfer untereinander zurückzuführen.

Daher darf ich ihm im Namen aller Mitglieder und Aktiven neben weiteren Glückwünschen auch den Wunsch überbringen, in seinen Bemühungen als 1. Vorsitzender der Kreisgruppe nicht nachzulassen und uns in dieser Funktion noch lange zu begleiten!



Günther König  
(LBV-Vorstand)

## Aufgaben der LBV-Gebietsbetreuung

Der Bayerische Naturschutzfonds fördert für vier Jahre von Anfang 2003 bis Ende 2006 den Einsatz von 19 Gebietsbetreuern in Bayern, von denen unser Landkreis eine Stelle bekam. Je eine Hälfte erhielt die LBV-Kreisgruppe, die damit Frau Birgit Reif als Gebietsbetreuerin für naturschutzfachlich wertvolle Gebiete betraute. Zu diesen Flächen gehören ausgewählte Moore im nördlichen Landkreis und die Isar im gesamten Landkreis. Frau Elisabeth Pleyl vom Zentrum für Umwelt und Kultur wurde die andere halbe Stelle übertragen; sie betreut die Moore im südlichen Landkreis.



Birgit Reif

Unsere LBV-Gebietsbetreuerin hat beim ersten Themenschwerpunkt Moore, geeignete Moorflächen zu erkunden und als Empfehlung für eine spätere Renaturierung auszuwählen. Des Weiteren sind Zustandserhebungen sowie Erfolgskontrollen in ausgewählten Mooren durchzuführen, d.h. einzelne Tier- und Pflanzenarten sind über längere Zeiträume hinweg zu beobachten und deren Entwicklung zu dokumentieren.

Auch beim zweiten Arbeitsschwerpunkt, dem Flusssystem Isar mit Jachen und Rissbach, geht es um Zustandserfassung und Monitoring. Dafür ist Kontakt aufzunehmen zu allen am Fließgewässer wirkenden wichtigen Institutionen und Vereinen, um möglichst viele Informationen zu verdichten und eventuell gemeinsame Interessen herausarbeiten. Die Bestände einzelner Arten, wie insbesondere Flusseeeschwalbe, Gänsesäger und Eisvogel, sind zu erfassen, eventuell nötige Schutzmaßnahmen zu erarbeiten und vorzuschlagen sowie Konzepte zum Erhalt flussbegleitender Vegetationseinheiten wie z.B. für die lichten Kiefernwälder (Schneeheide-Kiefernwälder) zu entwickeln.

Innerhalb dieser Arbeitsschwerpunkte gehören zum Aufgabenfeld der Gebietsbetreuer:

- Beobachtung und Entwicklung der Tier- und Pflanzenwelt,
- Zusammenarbeit mit Fachbehörden und Interessengruppen,
- Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung für alle Altersgruppen,
- Information und Aufklärung der Bevölkerung, der Grundeigentümer und der Erholungssuchenden sowie
- Durchführung von naturkundlichen Führungen.

Frau Reif, die als LBV-Mitarbeiterin unseren Landkreis ja schon näher kennen gelernt hat, konnte sich in dieses neue Aufgabenfeld bereits gut einarbeiten. Sie wird sich aufgrund des hohen Anteils von Moorflächen in unserem Landkreis überwiegend mit den Mooren, aber natürlich auch mit den Besonderheiten und Herausforderungen an der Isar beschäftigen und dazu verstärkt Öffentlichkeitsarbeit betreiben.

Robert Fischer  
LBV-Vorstand



---

## 30 Jahre LBV-Kreisgruppe eine Chronologie

### 1970

Der Kampf um die letzte natürliche Flusseeeschwalben-Kolonie beginnt mit einem Restbestand von sieben Brutpaaren in der Pupplinger Au. Die Überwachung der Brutgebiete ist gegen die vielen Besucher im Naturschutzgebiet ein schwieriges Unterfangen.

### 1971

Beginn der Bewachung der Seeschwalben-Brutplätze auf den Vogelinseln.

### 1973 -1975

Nach der Gründung der LBV-Kreisgruppe im Jahre 1973 durch Heri Zintl aus Lenggries, Günther Kellerer und Willy Petz aus Wolfratshausen konnten neue Bewacher gewonnen werden. Auch der heutige Landrat Manfred Nagler leistete einen Tag Bewachungsdienst. Durch die Bewachung zählt die Seeschwalben-Kolonie in der Pupplinger Au 1975 wieder 15 Paare. Die LBV-Kreisgruppe erhält für diesen Erfolg 1978 einen Ersten Preis der Bayerischen Landesbausparkasse.

### 1976

Aufgrund fehlender Geschiebe-Dynamik wachsen die Vogelinseln zu und müssen von Weiden befreit werden. Flusseeeschwalbe, Flussregenpfeifer und –uferläufer brauchen möglichst freie Rundumsicht in ihren Brutrevieren.

Die Markierung der Pupplinger Vogelinseln soll auf die Brutgebiete und das bestehende Betretungsverbot aufmerksam machen.

LBV-Kreisgruppe kauft vom Kloster Benediktbeuern den Ochsenzitz und einige angrenzende Flächen von Landwirten und sichert damit die Kernfläche der Loisach-Kochelsee-Moore in ihrem Urzustand.

### 1982-1984

Die Seeschwalben haben keinen Bruterfolg mehr und verschwinden 1982. 1983 konnte ihnen mit einem Nistfloß im Ickinger Eisweiher geholfen werden. 1984 brüten auf dem Ersatzbiotop „Floß“ wieder zehn Paare erfolgreich.

### ab 1979

Vorstellung umfangreicher LBV-Management-Maßnahmen zur Rettung des Isar-Ökosystems, z.B. das Projekt „Kiestrift durch den Tölzer Stausee“. 1987 wird erstmals von der Flussmeisterstelle eine alte Steinwurf-Verbauung beseitigt. Die Stadtwerke Bad Tölz bereiten zur selben Zeit den Stausee für die Kiestrift vor.

Am Ickinger Eisweiher steigt die Zahl der Seeschwalben auf über 20 Brutpaare. Es müssen mehrmals größere Flöße gebaut werden. An der Isar sind zwei sogenannte Ranger im Einsatz.

### 1987

Wir verankern in der Bucht von St. Heinrich im Starnberger See ein Versuchsnistfloß. Dieses Floß bildete den Anfang einer beispiellosen Entwicklung hin zu Bayerns größter und erfolgreichster Flusseeeschwalben-Kolonie. Unser Jahre langer LBV-Einsatz für die Flusseeeschwalbe wurde mit einer Goldmedaille der Kosmos-Gesellschaft geehrt.

### 1970er und 1980er Jahre

Die Zahl der Gänsesäger-Bruten steigt nach dem Aufhängen von Nistkasten ab 1970 deutlich an. Anfang der 80er Jahre breitet sich diese Vogelart auch Richtung München aus. Der vom Bezirksfischereiverein Bad Tölz gestellte Antrag auf Abschuss wird vom Landratsamt abgewiesen. Ende der 80er Jahre wird auf die Anbringung von Nisthilfen verzichtet.

### ab 1980

Die Kreisgruppe organisiert Informationsstände und Sommerfeste und beteiligt sich an Christkindmärkten, baut Eisvogelwände und legt am Haarschwaiger Isarhang mehrere Kleingewässer für Laubfrösche an.

### 1992

#### Gründung der LBV-Ortsgruppe Lenggries:

1. Vorsitzender Jürgen Gürtler, Lenggries

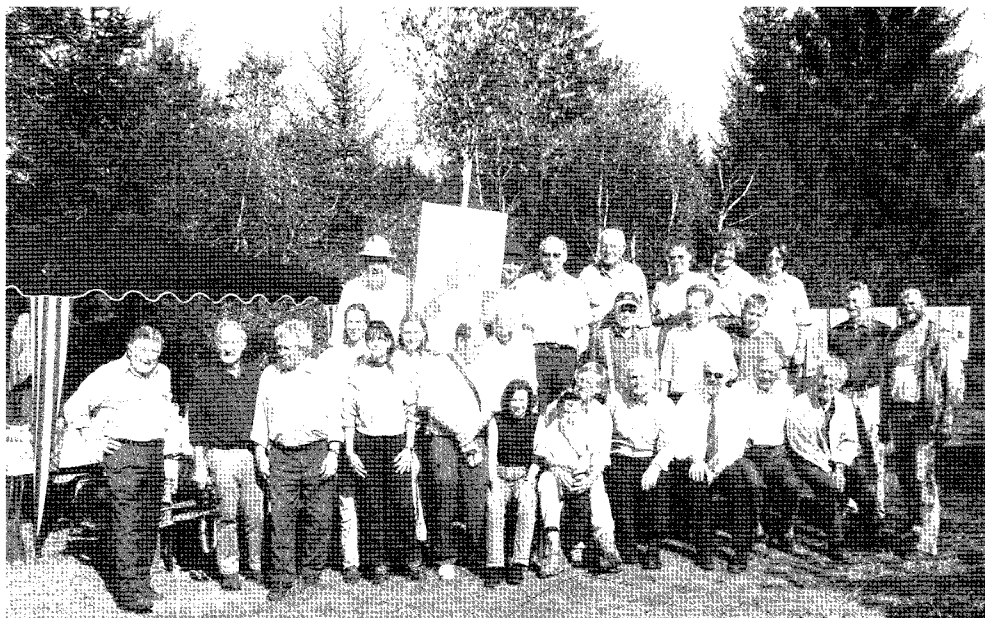
### 1996

Anmietung eines **Büros als Kreisgeschäftsstelle** in der Bahnhofstr. 16 in Wolfratshausen. Bis dahin wurde die Geschäftsstelle von Gaby Jochums in ihrer Wohnung geleitet.

### 1996

Erstmalige **Einstellung einer Fachkraft**; Dipl.-Biologin Martina Braun wird Leiterin der Kreisgeschäftsstelle. 2001 wird Birgit Reif, Forstingenieurin, die Nachfolgerin. Ab Januar 2003 arbeitet Frau Reif auch als **Gebietsbetreuerin** für den nördlichen Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen. 2002 Einstellung von Frau Sigrid Händel als **Bürokraft**.

| Vorsitzende der LBV-Kreisgruppe:     |             | Mitglieder-Entwicklung: |       |
|--------------------------------------|-------------|-------------------------|-------|
| Heri Zintl, Lenggries,               | 1973 - 1981 | 1973                    | 100   |
| Erich Hofmann, Dietramszell,         | 1981 - 1988 | 1980                    | 200   |
| Friedhelm Jochums, Icking,           | 1988 - 1992 | 1990                    | 523   |
| Dr. Klaus Schröder, Moosham, ab 1992 |             | 1995                    | 2.200 |
|                                      |             | 1996                    | 2.550 |
|                                      |             | 2001                    | 1.800 |
|                                      |             | 2003                    | 1.600 |



Gruppenbild mit L. Sothmann von der LBV-Geburtstagsfeier  
Foto: G. Erl

## Ehrungen:

|      |   |
|------|---|
| 1978 | Kreisgruppe erhält den „Ersten Preis der Bayerischen Landesbausparkasse“ für den Schutz der Flusseeeschwalbe.   |
| 1991 | Goldmedaille der Kosmos-Gesellschaft für die Schutzmaßnahmen zugunsten der Flusseeeschwalbe.  |
| 1996 | 25-Jahr-Feier „Betreuung der Isar durch den LBV“ in der Kreissparkasse Wolfratshausen. Dafür erhält der LBV von Sparkassendirektor H. Metsch eine Spende über DM 5.000,--.                    |
| 1996 | Günther Kellerer, Heri Zintl und Josef Willy erhalten von Landrat Nagler in Anerkennung ihrer langjährigen Vogelschutz-Verdienste Umwelt-Urkunden.  |
| 1996 | Alois Lanzinger wird für sein langjähriges Wirken zum Schutz gefährdeter Nachtgreife mit dem Umweltpreis des Landkreises Bad Tölz-Wolfratshausen ausgezeichnet.                               |
| 1998 | Heri Zintl erhält die Bayerische Umweltmedaille von Umweltminister T. Goppel.   |
| 2001 | Die Wittig´sche Stiftung zum Schutz von Menschen und Tieren übergibt durch ihren Stiftungsvorstand Dr. Frey eine Spende über DM 16.500 zum Schutz des Eisvogels und zur Pflanzung von Hecken. |
| 2003 | LBV-Kreisgruppe erhält den Umweltpreis des Landkreises Bad Tölz-Wolfratshausen, verliehen durch Landrat Manfred Nagler.   |
| 2003 | Heri Zintl wird für sein langjähriges ehrenamtliches Engagement mit der Isar-Loisach-Medaille ausgezeichnet.  |



Landrat Manfred Nagler überreicht Dr. Klaus Schröder die Umwelt-Urkunde für den LBV.  
Foto: A. Pröhl

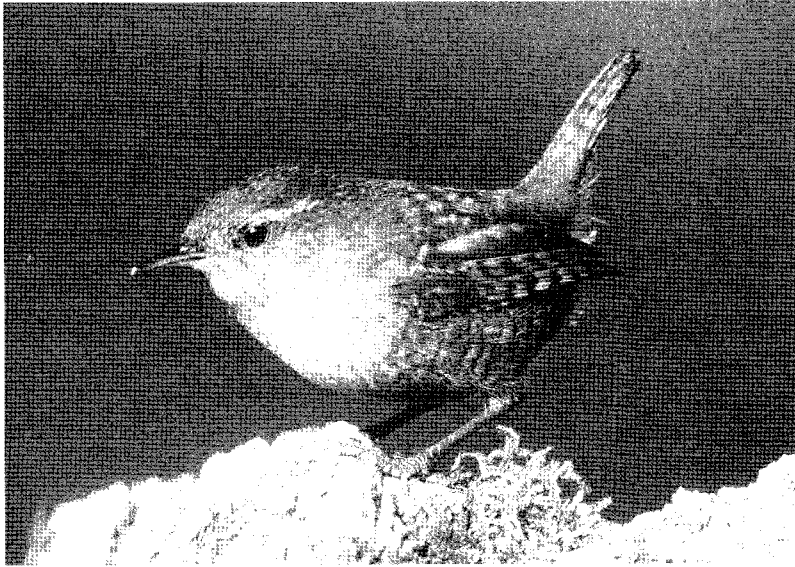
## Besondere Aktionen und Ereignisse:

|      |  |
|------|--|
| 1988 | Entwicklung eines eigenen <b>Bestandserfassungs- und Kartierungssystems BEKAS</b> . Dieses Monitoringsystem, in das alle Vogel-Beobachtungen aus unserem Landkreis eingehen, enthält nach 15 Jahren ca. 165.000 Einzelmeldungen.<br><b>Mit dem „Eisvogel“ geben wir eine eigene Zeitschrift heraus.</b>  |
| 1994 | Sog. <b>Schubkarrendemonstration am Sylvenstein-Damm</b> : In Schubkarren wurde um den Damm herum Kies unterhalb der Staumauer in den Fluss eingebracht, um auf die Geschiebeproblematik und die Eintiefung der Isar aufmerksam zu machen.   |
| 1995 | Erstes Groß-Projekt <b>„Renaturierung des Spatenbräufilzes“</b> beginnt.   |
| 1995 | Anbringung von Nistkästen in rund 10 Kirchtürmen erhöht den Bestand der intelligenten Dohlen.  |
| 1997 | <b>Trauerzug</b> für den verstorbenen Auerhahn „Alois“, aus Protest gegen den Bau des Weges zur Moosenalm, der innerhalb des Naturschutzgebietes eines der wenigen verbliebenen Auerwild-Reviere durchkreuzt.  |
| 1997 | <b>Renaturierung eines ehemaligen Klärteiches</b> und Anlage einer Wildstrauchhecke in Eurasburg.  |
| 1997 | <b>Kauf eines 6 ha großen Grundstückes</b> im Hochmoorkern des Spatenbräufilzes  |
| 1998 | <b>Große Feier zum 25 jährigen Bestehen der LBV-Kreisgruppe im Kloster Benediktbeuern</b>  |
| 1998 | Errichtung eines <b>ornithologischen Lehrpfades</b> in Kochel am See   |
| 2000 | Kreisgruppe macht Vorschläge für FFH-Gebiete   |
| 2000 | <b>Neugründung von 2 LBV-Kindergruppen</b> , die von Frau Tille-Backhaus und ab 2003 von Kathrin Lichtenauer und Andrea Arends geleitet werden.  |
| 2002 | <b>Großes Abschlussfest im Spatenbräufilz</b> unter Beteiligung von <b>Umweltminister Schnappauf</b> und <b>Landrat Nagler</b> sowie ca. 100 Gästen. Der LBV hat das Spatenbräufilz in 5.000 Arbeitsstunden durch Wiedervernässungsmaßnahmen vor dem Austrocknen bewahrt. Ca. 80 LBV-Aktiven waren beteiligt. 75.000 Euro wurde aus eigener LBV-Kasse in die Renaturierung investiert. |
| 2002 | LBV-Kreisgruppe hat in den vergangenen 15 Jahren <b>10.000 Bäume und Sträucher</b> gepflanzt.  |
| 2003 | <b>Ministerpräsident Stoiber würdigt das 300. Projekt BayernTour Natur mit der Renaturierung des Eglinger Filzes durch den LBV.</b>  |
| 2003 | „Wir“ sind 30 Jahre alt und feiern unseren <b>LBV-Geburtstag</b> bei strahlendem Sonnenschein im Eglinger Filz mit dem Landesvorsitzenden L. Sothmann.   |
| 2003 | <b>Pflanzung einer Streuobstwiese</b> in Linden bei Dietramszell   |
| 2003 | Schüler des Geretsrieder Gymnasiums übernehmen <b>Patenschaft</b> für selbst gebaute <b>Nistkästen</b> , die im Stadtwald aufgehängt und betreut werden.   |

Dr. Klaus Schröder  
Heribert Zintl

## Kleiner Zaunkönig – Großer Caruso

Auf meinen Wecker kann ich mittlerweile gut verzichten. Der Gesang des so kleinen Vogels ist verblüffend laut – mit metallisch klingenden und trillernden Lautfolgen, die etwas an einen Kanarienvogel oder Baumpieper erinnern. Seine „Arien“ schmettert der kleine „Caruso“ das ganze Jahr über, auch im Winter – von Melancholie keine Spur.



Der Gesang verrät schon, dass der Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes*) ein gewisses Temperament besitzt. Er ist ungemein lebendig und turnt gerne in undurchdringlichen Dickichten herum. Als Lebensraum bevorzugt er nicht allzu geordnete Wohnverhältnisse. Er liebt den dichten Unterwuchs von Wäldern und Bachläufen, ist aber auch in Büschen der offenen Landschaft oder in Parks und Gärten anzutreffen.

Er ist kleiner als die Blaumeise, hat fast keinen Hals und sieht wie ein kleiner Federball aus. Typisch ist, dass er seinen kurzen Schwanz stelzt. Sein Gefieder ist rot bis zimtbraun, die Unterseite braunweiß mit feiner Querbänderung. Der dunkelbraune Schnabel ist recht lang, spitz und ganz leicht abwärts gebogen. Er ernährt sich von Insekten und anderen wirbellosen Tieren.

Sehen kann man diesen unscheinbaren König nicht oft, hören immer - selten steht oder sitzt er beim Singen exponiert.

Interessant ist auch das Brutverhalten unseres Zaunkönigs. Das Männchen baut mehrere Nester, die es aus kleinen Ästen, Gräsern und Blättern errichtet, oft in der Wurzelkrone eines umgefallenen Baumes. Die Nester sind von allen Seiten geschlossen und haben nur ein kleines seitliches Schlupfloch. Ist der kleine Kerl mit seinem „Schlösserbau“ fertig, stimmt er seinen „Minnegesang“ an, um ‚sie‘ anzulocken. So, wie die Weibchen nun mal sind, wird das Nest erst einmal auf „Herz und Nieren“ geprüft und natürlich muss es von der ganzen Art auch ihrem Geschmack entsprechen. Hat sie dann endlich eines für gut befunden, wird es mit Haaren und Federn ausgepolstert und für die Hochzeit möbliert. Die anderen Nester bleiben unvollendet.

Das Gelege, das 5-7 Eier umfasst, wird vom Weibchen alleine 12-14 Tage bebrütet. Die Jungen, die dann von beiden Partnern gefüttert werden, verlassen nach 15-17 Tagen das Nest. In dieser Zeit wird es in der Behausung oft zu eng und ‚er‘ bevorzugt dann als Schlafplatz eines der unvollendeten Nester. Das hat auch seinen Vorteil – man bleibt nach getaner Arbeit unbehelligt vom Rest der Familie.

Seinem Temperament zufolge „kann ‚er‘ es einfach nicht lassen“ - und dann findet noch eine zweite Jahresbrut statt. Die Jungen der ersten Brut helfen dann den Eltern bei der Aufzucht der jüngeren Geschwister. Das ganze hört und sieht sich an wie eine große italienische Familie. Ich jedenfalls hab’ mich in den „großen Caruso“ verliebt; er wurde zurecht als Vogel des Jahres 2004 ausgewählt.

Susanne Jennerwein

## Ornithologische Besonderheiten 2003

1. Weißstorch: 7 Ind. 20.7. Loisach-Kochelsee-Moor (G. Burk); Schlehdorfer Bürger berichten über bis zu 21 Ind., die sich z. T. wochenlang in der Schlehdorfer Flur aufhielten.
2. Wiedehopf: 1 Ind. 2.5. Loisach-Kochelsee-Moor (W. Konold), 1 Ind. 14.9. Loisach-Kochelsee-Moor (W. Konold)
3. Zwergsäger: 1 W 20.1. Ickinger Eisweiher (W. Konold), 1W 28.2. Ickinger Eisweiher (W. Konold)
4. Blaukehlchen: 2 M 19.4. Loisach-Kochelsee-Moor (W. Konold), 1 Ind. 19.6. Loisach-Kochelsee-Moor (R. Polatzek)
5. Brautente: 1 M, 1 W 10.5. Loisach Gelting (W. Konold), Gefangenschaftsflüchtlinge
6. Dorngrasmücke: 1 Ind. 18.6. Pfeterskopf (R. Polatzek), 1 Ind. 10.5. Benediktbeuern (J. Bauer)
7. Rotmilan: 1 Ind. 30.5. Egling (W. Konold), 2 Ind. 23.3. Benediktbeuern (J. Bauer)
8. Waldwasserläufer: 1 Ind. 31.6. Isar Puppling (Moschitz)
9. Heidelerche: 1 Ind. 9.6. Spatenbräufilz (G. Burk)
10. Steinadler: 2 Ind 5.8. Benediktenwand Nord (G. Burk)
11. Fischadler: 1 Ind. 26.5. Spatenbräufilz (G. Burk), 1 Ind. 14.9. Ickinger Eisweiher (Moschitz)
12. Wasserralle: 1 Ind. 25.8. Ickinger Eisweiher (Moschitz)
13. Schwarzstorch: 1 Ind. Bibisee Königsdorf (Tränkler), 1 Ind. 30.4. Sonnenhofener Filz Königsdorf (A. Lanzinger), 1 Ind. 6.7. Mooseurach (J. Bauer)
14. Silberreiher: 3 Ind. 21.1. Ascholding (G. König)
15. Kleinspecht: 1 Ind. 17.4. Ickinger Eisweiher (Moschitz), 1 Ind. 9.9. Ickinger Eisweiher (Moschitz)
16. Birkwild: 3x indirekter Nachweis 18.4. Benediktenwand (J. Bauer), 1 M 20.6. Benediktenwand
17. Haselhuhn: 4 Ind. 30.7. Seekar (J. Bauer)
18. Rohrweihe: 1 W 25.5. Loisach-Kochelsee-Moor (J. Bauer)
19. Raubwürger: 1 Ind. 22.1. Loisach-Kochelsee-Moor (W. Konold), 1 Ind. 18.6. Gaißach (R. Polatzek)
20. Kornweihe: 1 W 23.3. Benediktbeuern (J. Bauer), 1 W 7.12. Benediktbeuern (J. Bauer)
21. Rauhfußkauz: 1 Ind. 7.4. Ascholding (A. Lanzinger)



Vielen Dank sage ich an alle Melder, die uns unermüdlich ihre Beobachtungen zukommen lassen. Dies ist nur ein Auszug mit Besonderheiten. Genauso notwendig und wichtig sind Meldungen über bekanntere Arten wie Zaunkönig, Haubenmeise, Mäusebussard, Tafelente usw. Bitte wenden Sie sich an unsere Kreis-Geschäftsstelle und fordern Sie die entsprechenden Eingabebblätter an. Wer die Meldungen im eigenen Computer sammeln und speichern möchte, kann eine entsprechende Eingabemaske per E-Mail erhalten.

Außerdem würden wir uns freuen, wenn jemand bereit wäre, bei sich zu Hause eingehende Meldungen in den PC einzugeben. Für die Rechnereingabe sind keine Vorkenntnisse erforderlich. Bei Bedarf kann ein Rechner gestellt werden.

Josef Bauer

---

## Bestandssituation bei Flussuferläufer, Flussregenpfeifer und Gänsesäger

### Im heißen Sommer 2003 überall Bestandsrückgänge

Die Zählung bzw. Schätzung der Anzahl der Brutpaare an der Isar erfolgte, wie jedes Jahr, durch Beobachten und Hinhören. So sind z. B. anhaltende Warnrufe kennzeichnend für Paare mit Jungen. Bei der Bestandserfassung gehen wir nach unterschiedlichen Methoden vor. Ich halte Ausschau vom Kajak aus und quere auch immer wieder einmal eine Kiesbank zu Fuß. Die Isar-Ranger Bernhard März und Franz Heilinglechner beobachten gezielt mögliche Brutreviere in der Ascholdingen und Pupplinger Au. Bestätigt sich ihnen ein Brutverdacht, markieren sie das Revier entsprechend der Naturschutzgebietsverordnung als Vogelschutzbereich. Dank ihrer vieljährigen Erfahrungen und langen Beobachtungszeiten sehen die Ranger gar nicht so selten Jungvögel über die Kiesbänke huschen.

Im Gegensatz zum Flussregenpfeifer brütet der Flussuferläufer sehr versteckt und wird deshalb durch den Erholungsverkehr nicht so stark gefährdet, wenn man von stöbernden Hunden und viel begangenen Wegstrecken direkt am Flussrand absieht. Aus diesem Grund werden seine Reviere auch meistens nicht gekennzeichnet, obwohl der Flussuferläufer in der Roten Liste auf höchster Gefährdungstufe steht, das heißt vom Aussterben bedroht ist.

Interessant und wegen des starken Bootsverkehrs dringend notwendig wäre es, bei möglichst vielen „Kiesbrüter“-Paaren die Anzahl der wirklich flügge gewordenen Jungen zu erfassen; denn nur diese Zahl gibt Auskunft über die Populationsdynamik. Wegen des hohen Zeitaufwands können wir im LBV diese Aufgabe nicht allein bewältigen. Nur im Rahmen einer mit öffentlichen Mitteln geförderten Auftragsarbeit könnte dieses geschehen.

Immerhin erlaubt die alljährliche Zählung schon einige Aufschlüsse über Trend und Entwicklung der betreffenden Vogelart. Allerdings können Rückgänge nicht nur von einem ausufernden Erholungsverkehr, sondern auch vom Wetter während des Zuges oder von Biotop-Verschlechterungen verursacht werden; in der Tat sind 2003 mehrere Kiesbänke deutlich stärker zugewachsen und waren dadurch für die Regenpfeifer untauglich. Aber nun zu den Jahresergebnissen.

Auf der gesamten Isar konnten wir beim **Flussuferläufer** 29 Brutpaare (2002 32Bp) feststellen, was einem leichten Rückgang entspricht. Nach Flussabschnitten ergibt sich folgende Verteilung: Zwischen dem Sylvenstein-Damm und dem Tölzer Kraftwerk konnte sich der Bestand mit 15 Paaren halten, flussabwärts bis zur Loisach-Mündung ging er dagegen von 18 auf 14 Brutpaare zurück. Sehr erfreulich war nach langjähriger Pause eine Wiederbesiedlung im Ascholdingen / Gartenberger Bereich. Vom Sylvenstein-Speicher flussaufwärts wurde eine Bestandszunahme und guter Bruterfolg vermeldet. Hingegen brütete an der Jachen heuer wieder kein einziges Uferläufer-Paar.

Auch beim **Flussregenpfeifer** sank die Zahl der Brutpaare von 23 (2002) auf 21. 19 von den 21 brüteten auf der Isar zwischen dem Tölzer Kraftwerk und der Loisach-Mündung. Bernhard März konnte mehrere sichere Zweitbruten registrieren. Oberhalb vom Tölzer Kraftwerk bis über die Jachen-Mündung hinaus waren anscheinend nur mehr zwei Brutplätze besetzt. Neu entstandene Kiesflächen an der Jachen-Mündung, bei Rauchenberg und flussabwärts bei einer Kies-Eingabestelle blieben leer. In den 1970er Jahren hatten bei Rauchenberg noch mehrere Paare gebrütet.



Vielleicht ziehen manche Brutpaare wegen unterschiedlichem Nahrungsangebot Kiesgruben im Vorland der Isar im Gebirge vor. Von den Sandflächen im Westen des Sylvenstein-Speichers isaraufwärts waren - wie seit langem bekannt - in großen Abständen Regenpfeifer-Reviere bis in die Nähe von Wallgau. Dort nimmt die Dichte dann deutlich zu, nicht jedoch der Bruterfolg aufgrund zahlreicher menschlicher Störungen. Zur allgemeinen Verbesserung der Kiesbrüter-Biotope wäre alsbald ein wenigstens zehnjähriges Hochwasser wünschenswert.



Männlicher Gänsesäger

Die Bestandssituation beim **Gänsesäger** entwickelte sich im Jahr 2003 negativ. Während die Anzahl der Brutpaare sogar deutlich von 30 (2002) auf 22 sank, liegt die Anzahl „Junge führender Weibchen“, also die Anzahl erfolgreicher Bruten, 2003 nur bei 12 (2002 16). Im Einzelnen stellt sich die regionale Verteilung so dar, dass die Zahl der Brutpaare auf der Isarstrecke von Tölz bis zur Loisach-Mündung von 18 auf 12 zurück ging und dass statt

der 10 Weibchen mit Jungen (2002) es 2003 nur mehr 8 waren. Merkwürdigerweise befanden sich aber in der zweiten Jahreshälfte 2003 doppelt bis dreimal so viele Gänsesäger-Individuen auf dieser Strecke wie 2002, was auf einen Zuzug schließen lässt, deren Gründe mir unbekannt sind.

Auf den anderen beobachteten Flussabschnitten von Isar und Jachen blieb die Zahl der Junge führenden Weibchen mit 7 im bisherigen Rahmen, davon Bad Tölz bis Sylvenstein-Damm 2, Sylvenstein-Speicher 2, Geschiebesperre bis Vorderriß 1 sowie oberhalb von Vorderriß 2. Die Jungvögel eines dieser Weibchen waren Anfang August noch nicht flügge. Vielleicht war ein gut geeigneter Brutplatz von zwei Weibchen hintereinander benutzt worden.

Heribert Zintl



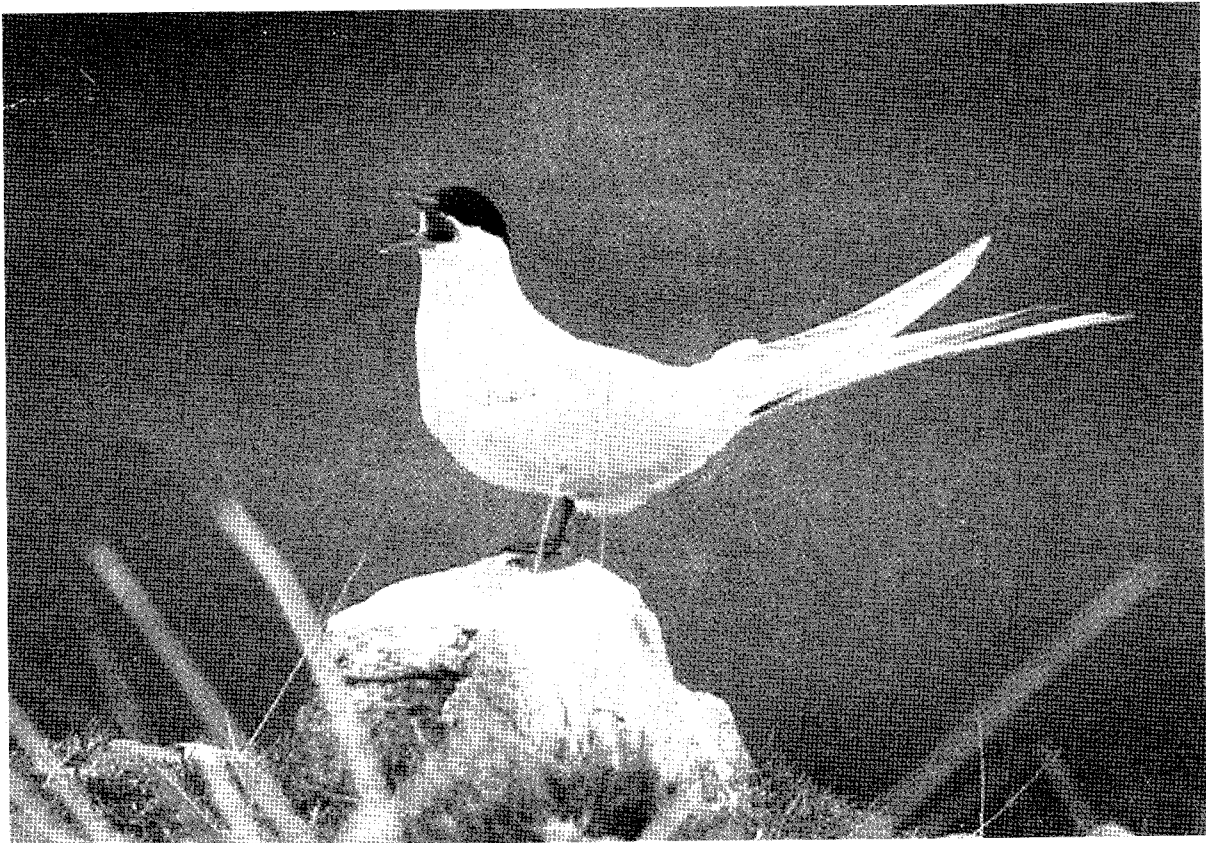
Frau Heidi Köhler und Herr Günther Kellerer werden für Ihre besonderen Sammelerfolge bei der Haus- und Straßensammlung 2003 vom 1. Vorsitzenden Dr. Klaus Schröder mit Geschenken geehrt.  
Foto A. Pröhl

## Grandioser Gesamtbruterfolg bei der Flusseeeschwalbe

### Neuer Rekord bei St. Heinrich am Starnberger See

Auf dem Nistfloß in der Bucht von St. Heinrich konnten 59 Brutpaare 63 Küken bis zum Flüggestadium groß ziehen, was einem grandiosen neuen Rekord und einem Bruterfolg von 1,07 Flügglingen je Brutpaar entspricht. Dies ist bei der hohen Gelegedichte nicht selbstverständlich, sondern sensationell. Im Vorjahr waren es nämlich bei einer (fast) gleichen Brutflächen-Struktur nur 0,76 Flüge pro Brutpaar. Eine Nesterdichte von 0,65 Gelegen auf jedem Quadratmeter führt nämlich erfahrungsgemäß zu gewaltigen Küken-Verlusten durch innerartliche Aggression. Aggressive Altvögel hacken auf die Küken anderer Eltern ein oder werfen sie sogar aus der Luft ins Wasser ab.

Die Differenz zwischen 0,76 (2002) und 1,07 (2003) ist ohne Zweifel hauptsächlich auf das lange Hochsommerwetter sowie die dadurch bedingte bessere Nahrungsversorgung mit kleinen Fischen zurückzuführen. Das durchschnittliche Kükenwachstum pro Tag betrug dieses Jahr 6,11 Gramm (2001 5,28 g). Dieser Wert ist also sehr hoch, wenn es auch noch höhere gibt, wie z. B. heuer am Ammersee mit 7,0 Gramm (ZINTL 2003) und 1999 am Niederrhein mit 6,8 Gramm (NELLES 2001). Unter solch idealen Ernährungsbedingungen entwachsen die Küken schneller dem Stadium, in dem sie gefährdet sind. Außerdem unterliegen die Altvögel einem geringeren Stress und sind dadurch weniger aggressiv. Dass viel mehr Küken überlebten, lag aber auch daran, dass der tagelange kalte Juniregen, die „Schafskälte“, ausblieb.



Unser LBV-Nistfloß auf dem Starnberger See, das Bayerns größte Flusseeeschwalben-Kolonie beherbergt, kann mit dem heurigen Bruterfolg nach drei

---

Jahren der Stagnation wieder merklich zum Wachstum der Seeschwalben-Bevölkerung in Bayern beitragen, liegen doch 1,07 Flügglinge pro Paar deutlich über dem Erhaltungswert von etwa 0,7 Flüggen. Einen Austausch zwischen den Kolonien konnten wir nachweisen. Heuer wurden auf dem Ammersee-Floß vier Seeschwalben identifiziert, die vor Jahren auf dem St.-Heinrich-Floß zur Welt kamen und beringt wurden.

Diese beiden Faktoren, nämlich Bestandswachstum und der nachgewiesene Austausch zwischen den Kolonien, erinnern uns wieder einmal an die **hohe Verantwortung für den Fortbestand dieses eleganten Fliegers in ganz Bayern.** Der Nistplatz-Standort „Kolonie St. Heinrich“ auf dem Starnberger See ist deshalb auf Dauer zu sichern. Dies müsste alsbald geschehen, da der Baumstamm-Schwimmkörper des Nistfloßes zusehends morscher wird. Neben der Erneuerung gibt es andere Lösungen, so entweder eine feste Insel nahe der bestehenden Lehnberger Mole oder eine Plattform ähnlich einem Dampfersteg am alten Ankerplatz.

#### **Ickinger Eisweiher - gefährlich für Jungvögel**

Am Eisweiher zwischen dem Kanal und der sich wunderschön renaturierenden Isar bei Icking wurde 2003 das Nistfloß neu platziert. Es sollte getestet werden, ob das Floß auch nahe den hohen Bäumen am Westufer noch von den Seeschwalben als Brutplatz angenommen wird. Außerdem sollten die Vögel näher an die unweit entfernten Isarinseln herangebracht werden. Sie kommen als mögliche natürliche Brutplätze in Betracht. Die Flusseeeschwalbe wäre dann nicht mehr auf die künstlichen Bedingungen eines Floßes angewiesen.

Bis zu einem Dutzend Lachmöwen-Paare waren als „Schutzschild“ auf einer Floßhälfte eingeplant gewesen. Doch ausgerechnet dieses Jahr stellten sich keine Lachmöwen ein. Von den Flusseeeschwalben schritt nur ein einziges Paar zur Brut. Es hatte sich von den hohen Uferbäumen offenbar nicht irritieren lassen. Aus den drei Eiern schlüpften drei Küken. Aber im Alter von über zwei Wochen waren die Jungvögel plötzlich verschwunden. Es muss sich – wie in den Vorjahren - wieder ein Beutegreifer bedient haben - Uhu oder Habicht, wir wissen es nicht. Jedenfalls müssen wir etwas tun und 2004 vielleicht viele neue Unterstände in Nestnähe aufstellen. Falls der Fressfeind ein Habicht gewesen ist, könnte diese Maßnahme den Küken helfen.

**Unser großes Ziel für die Flusseeeschwalben heißt nach wie vor „Zurück zur Natur“, was hier bedeutet: „Zurück auf natürliche Isarinseln“.** Der erste Schritt dazu ist der Wiederaufbau einer Kolonie am Ickinger Eisweiher. Dieser Aufbau könnte vielleicht auch am alten Platz näher am Kanal versucht werden. Wir danken allen Helfern, besonders dem Isar-Ranger Franz Heilinglechner, für die eingehende Überwachung des Seeschwalben-Floßes und bitten alle Eisweiher-Fans um ihre Mithilfe.

#### **Harmatinger Weiher und Kieswerk Königsdorf-Wiesen**

Auf dem kleinen Nistfloß auf dem Harmatinger Weiher brüteten 2003 über 30 Lachmöwen-Paare. Keines der beiden wochenlang am Weiher anwesenden Seeschwalben-Pärchen wagte es, sich mit einem eigenen Gelege dazwischen zu quetschen. Um ihnen eine neue Chance zu geben, müssen wir uns etwas einfallen lassen.

Das Mini-Floß im Absetzbecken des Kieswerks in Königsdorf-Wiesen wurde sowohl von der Flusseeeschwalbe als auch von der Lachmöwe als Brutplatz genutzt. Jedes Paar hatte zwei flügge Junge. Beide Standorte, das Wiesener Absetzbecken und der Harmatinger Weiher, sind wegen ihrer Isarnähe wichtig für unser Projekt „Flusseeeschwalbe zurück zur Isar“.

Heribert Zintl

## Wachsender Wohnungsmangel beim Mauersegler

Nach dem Haussperling wurde mit dem Mauersegler erneut ein Repräsentant für die Vogelwelt in Dörfern, Ortschaften und Städten gewählt. Wie der Spatz dürfte der rasante, schnittige Flieger den meisten Menschen eine vertraute Vogelgestalt sein, mag auch die Unterscheidung von einer Schwalbe auf den ersten Blick schwer fallen. Trotz einer gewissen äußeren Ähnlichkeit, bedingt durch die vollendet aerodynamische Gestalt, die langen, schmalen, auf effizientesten Antrieb getrimmten Flügel und die gegabelten Schwanzfedern, sind die Mauersegler nicht mit den Schwalben verwandt, die zu den Singvögeln gehören. Die Segler hingegen – so überraschend es klingt – stehen als Mitglieder der großen Familie der Schwirrvögel – jedenfalls nach Einschätzung der meisten Ornithologen – den amerikanischen Kolibris nahe. *Konvergente Evolution* nennen die Biowissenschaften, was derartige Ähnlichkeiten zwischen nicht verwandten Arten bewirkt: die Anpassung an ähnliche Lebensraum-Bedingungen verbunden mit entsprechenden Strategien des Nahrungserwerbs.



Foto: Ewald Hortig

Regelmäßig in der letzten Aprilwoche tauchen die Mauersegler in unseren Breiten auf, verbringen die drei Sommermonate mit dem Brutgeschäft und sind bis auf wenige Nachzügler meist im Lauf des August wieder in ihre äquatorialen Sonnengefilde entschwunden. Ihre schwarzen, ankerförmigen Silhouetten und die schrillen, vibrierenden Rufe, oft im Chor ausgestoßen, gehören zur Kulisse unserer sommerlichen Biergarten-Abende. Wer ahnt schon, selbst wenn er den unermüdlichen Flug dieser Insektenjäger bewundert, wie weit ihre Anpassung an den Luftraum tatsächlich geht? „Der Mauersegler lebt so ausschließlich in der Luft wie der Fisch im Wasser“, schreibt der Schriftsteller Friedrich Schnack in seinem „Ländlichen Tagebuch“, einer Sammlung von Natur-Impressionen vor 50 Jahren. Tatsächlich lassen sich die Vögel fast nur während der Brutzeit auf einer festen Unterlage nieder. Dass sie in den neun Monaten ihres Zuges und ihres Aufenthalts in Afrika sich ständig in der Luft bewegen, ergibt sich laut Mauersegler-Experte Erich

---

Kaiser aus Negativ-Befunden. Noch nie sei im Winterquartier ein Segler am Boden landend oder an einer Fels- oder Hauswand krallend gesehen worden, erklärte der Forscher bei einem Diavortrag im Münchner Löwenbräukeller. Werde aber ein markierter Vogel am Brutplatz gefangen, so zeige der Aluminiumring an seinem Bein noch nach Jahren keine Abnutzungsspuren – ein weiterer Hinweis auf das ausschließliche Luftleben.

Im Flug fangen die Mauersegler ihre Nahrung, kleine Insekten wie Mücken, geflügelte Blattläuse, Falter und Fliegen. Im Flug schlafen die Vögel sogar, indem sie sich mit einer besonderen, flatterigen Flügelschlagtechnik in mehreren hundert Metern Höhe auf Kurs halten. Dabei bleibt eine Gehirnhemisphäre aktiv und hilft dem Vogel, Zusammenstöße mit Artgenossen zu vermeiden. Zumindest für die Nichtbrüter einer Sommerpopulation ist es kein großes Problem, fliegend einer Schlechtwetterfront auszuweichen, indem sie dem Regen in einem antizyklonalen Bogen in Gebiete mit besserem Wetter ausweichen; unterwegs ernähren sie sich von den Insektenmassen, die sich in den hohen Warmluft-Taschen zusammen ballen.

*Apus*, „der Fußlose“, lautet der griechische Name des Mauerseglers, doch steckt in den kurzen, flaumig befiederten Beinen und den weit spannenden Sichelkrallen eine ähnliche Kraft wie in den Flügeln. Kälteklamme Segler können eine Schlechtwetterphase tagelang in einer Art Winterschlafzustand an einer senkrechten Fassade festgekrallt überdauern. Auf waagrechter Unterlage bewegen sie sich trotz ihres tief gelegten Fahrgestells recht flink mit mäuseartigen Trippelschrittchen, wie ich es selbst bei Pfleglingen in Menschenobhut und auch bei fast flüggen Jungen am Nistplatz beobachten konnte. Anderen Interessenten einer Nisthöhle, wie Sperlingen oder Staren, erweist sich der Mauersegler mit den scharfen Steigeisen seiner Krallen als weit überlegen und gewinnt meist den Kampf.

Nicht zuletzt ist auch der deutschsprachige Name „Segler“ irreführend, ja unpassend, besorgt doch der Vogel seinen Vortrieb mit einer Sequenz flach ausgreifender Flügelschläge, zwischen die sich nur kurze Gleitphasen als Überleitung einschieben. Zum wirklichen?? die Thermik ausnutzenden Segeln sind andere Flügelkonstruktionen nötig, wie die brettartigen Tragflächen eines Adlers oder Storches.

### **Nistplatzprobleme**

Nur eines hat die Segler-Evolution nicht erfunden: die Geburt im Flug. Wie alle anderen Vögel muss auch der Mauersegler für die Eiablage und die für einen Kleinvogel ziemlich lange Jungenaufzucht einen Nistplatz mit festem Untergrund aufsuchen. In freier Natur sind dies geeignete Felsnischen oder Baumhöhlen, wie sie heute vor allem von Seglerpopulationen in Nordskandinavien bezogen werden; mit der Ausbreitung und Vergrößerung unserer Städte in Zentraleuropa ist für diese Art eine große Auswahl sekundärer Nistplätze entstanden, ohne die der mitteleuropäische Bestand nicht den heutigen Umfang erreicht hätte. Die größten Siedlungsdichten finden sich in den Großstädten, dort vorwiegend in Altbau-Wohnblocksiedlungen sowie in Industrieanlagen.

Anfang bis Mitte Mai besetzen die zurückgekehrten Altvögel ihre Bruthöhlen in einer Mauernische oder unter einem Vordachspalt, oft über Jahre hinweg, was über die Bindung an das angestammte Heim auch zur wiederholten Zusammenkunft der selben Partner führen kann – eine Art „Zufalls-Dauerehe“. Ein Gebäude muss mindestens sechs Meter hoch sein und freien Anflug bieten. Mit atemberaubender Geschwindigkeit schießen die Vögel in einem steilen Winkel von unten auf die

---

Gebäudeöffnung zu und bremsen erst unmittelbar vor dem Einschluß. Dies geht so rasend schnell, dass der Beobachter die Rückkehr der fütternden Vögel oft überhaupt nicht bemerkt. Der rasante Anflug ist notwendig, da ihnen die überlangen, schmalen Flügel kaum noch Manövrierfähigkeit auf dem engen Raum lassen.

Auch das Baumaterial wird in der Luft aufgenommen und mit Hilfe des klebrigen Speichels zu einem sauber gerundeten, manchmal wie gedrechselt aussehenden Napf vom Durchmesser eines Bieruntersetzers verleimt; dazu gehören vom Wind verwirbelte Grashalme des letzten Wiesenschnitts, Federchen und Samenhülsen. Die normale Gelegegröße umfasst zwei bis drei mattweiße, längliche Eier, aus denen die Jungen zunächst nackt und blind mit einem leichten Zeitunterschied schlüpfen. Bis sich mit etwa acht Tagen das erste Großgefieder entwickelt, wechseln sich die Eltern beim Hudern ab. Während den ersten beiden Lebenswochen öffnen sich die Augen, und das Verhalten der gierigen Nestlinge ist zunächst auf einen einzigen Zweck ausgerichtet: so viel Gewicht wie möglich anzufuttern, um eine Schlechtwetterperiode ohne Nahrung überstehen zu können. Dauert eine Regenfront länger an, können die jungen Segler bis zu einer Woche in einer Art Kältestarre mit reduziertem Atem und Stoffwechsel ausharren.

Doch der Sommer ist auch bei anhaltender Wärme und reichem Insektenangebot kurz, wenn es gilt, zu einem so leistungsfähigen Dauerflieger heranzuwachsen. Schon Wochen vorher beginnen die Jungen im Nest, mit Turnübungen ihre Brustmuskeln zu stärken. Dazu stützen sie sich auf ihre Flügelbeugen und versuchen, die Füße vom Boden zu heben, strecken die Fittiche, vollführen auch Schlagbewegungen, wenn der Platz ausreicht. Häufig steigen sie aus dem Nest und wandern an ihrem Brutplatz umher, besonders, wenn die Hitze unerträglich auf das Dach nieder brennt, und es sich nur an einem kühleren Plätzchen überstehen lässt. Die Innenmaße künstlicher Nisthilfen sollten ausreichend Platz für diese Turnübungen vorsehen.

Irgendwann zwischen Mitte Juli und Anfang August kommt, meist nachts, der große Augenblick: Nach gut sechs Wochen Nestlingszeit fliegen die Jungvögel wohl genährt und trainiert aus ihren Nestern und sind sofort in ihrem Element. Nichts bindet sie mehr an ihre Bruthöhle. Sie führen ein Leben auf eigenen Schwingen – für die nächsten zwei bis drei Jahre, ehe sie geschlechtsreif werden.

Noch gelten Mauersegler in ihrem Bestand nicht als gefährdet, doch nimmt das Angebot an Nistplätzen durch Sanierungsmaßnahmen und moderne Bauweise stetig ab. Neubauten mit einer hermetisch geschlossenen Dachkonstruktion oder so genannte organische Architektur aus Aluminium und Glas bieten diesen Vögeln immer weniger Nistmöglichkeiten. Durch Abriss oder Dachversiegelung gehen langjährig besetzte Quartiere verloren und werden selbst bei einem lokalen Neubau-Boom aus den genannten Gründen nicht mehr ersetzt. Ein Blick etwa auf die sich rasant verändernde Architektur im Süden Münchens entlang der Wolfratshäuser S-Bahnlinie lässt aus Sicht der Mauersegler keine gute Zukunft erahnen.

### **Schutzmaßnahmen**

In seinem Vorkommen ist der Mauersegler hierzulande extrem von menschlichen Gebäuden und Siedlungen abhängig. Um seine Brutpopulationen zu sichern, muss der Schutz bestehender Brutplätze absoluten Vorrang haben. Der LBV-Arbeitskreis „Mauersegler“ in München schätzt, dass jährlich 100 Brutplätze allein in München verloren gehen. Deshalb sollten geplante Baumaßnahmen gemeldet und im zweiten Schritt den Bauherren und Architekten Hilfe und Rat angeboten werden. Sicherlich stößt man als Vogelfreund nicht bei jedem Hausbesitzer oder Bauherrn auf Verständnis für die Bedürfnisse tierischer Untermieter. Helfen freundliche und



sachliche Gespräche nicht weiter, bietet das Bundesnaturschutzgesetz dennoch Hilfe, denn es untersagt die Störung und Zerstörung von Mauersegler-Nistplätzen. Keinesfalls darf ein Nistplatz während der Brutzeit zerstört werden! Lässt sich ein Abriss des Gebäudes nicht umgehen oder kann der Brutplatz bei der Wärmedämmung nicht berücksichtigt werden, ist der Auftraggeber verpflichtet, Ersatz durch künstliche Nisthilfen zu schaffen. Hierzu lassen sich, wettergeschützt unter dem Dachtrauf, in mindestens sechs Metern Höhe Holznistkästen anbringen, die mindestens 40 Zentimeter lang, 30 Zentimeter breit und zehn bis 20 Zentimeter hoch sein sollten. Der Durchmesser des Einfluglochs beträgt 5 mal 2,5 Zentimeter. Die Maße dieser im Handel erhältlichen Holzbeton-Kästen der Firma Schwegler sollten durchaus etwas großzügiger ausfallen. Wer einen hölzernen Traufkasten an seinem Vordach anbringen lässt, kann seinen Architekten bitten, Öffnungen für Mauersegler einzuplanen. Wie ich selbst erfahren habe, sind diese Brettverschalungen meist hohl und bieten innen genügend Platz für ein Brutquartier. Erfahrungsgemäß kann es allerdings sehr lange dauern, bis Mauersegler auf neu geschaffene Brutplätze aufmerksam werden, selbst wenn die Lage für eine erfolgreiche Wiederansiedlung stimmt. Deshalb bemüht sich auch unsere Kreisgruppe, gemeldete Segler-Kolonien in Absprache mit Hausbesitzer, Bauamt und Naturschutzbehörde zu sichern, während wir gleichzeitig auch Nistkästen an verschiedenen öffentlichen und privaten Gebäuden in Wolfratshausen, Bad Tölz, Lenggries und andernorts angebracht haben. Segler-Nistkästen gibt es bei der LBV-Geschäftsstelle in Wolfratshausen unter Tel.08171/27303 oder bei mir, Tel. 089/79070166.

Anton Vogel

## Presseschau

# Großzügige Spende

LBV freut sich über einen überraschenden Geld-Segen

**Egling/Thanning – Ein großartiges Spendenprojekt auf der Industriemesse Systems bescheerte dem Landesbund für Vogelschutz (LBV) und der Stiftung Deutsche Kinderkrebshilfe Bonn einen Scheck von je 1 500 Euro.**

Schon im vergangenen Jahr verband der Geschäftsführer der Firmen Dealit GmbH & Co KG in Than-

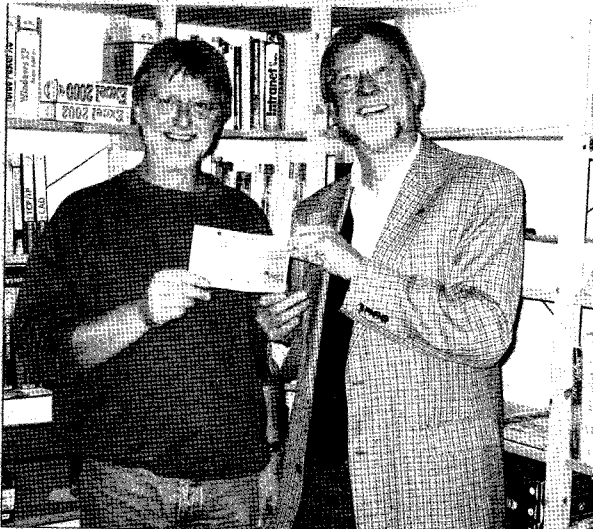
ning, Werner Kafka, Aspekte des Marketing und der Gemeinnützigkeit auf der Industriemesse mit großem Erfolg. Während die Versteigerung von Fachbüchern und Software im Jahr 2002 noch spontan für einen Spendentopf von 2.250 Euro sorgten, stand er dieses Jahr einem sehr zurückhaltenden Publikum gegenüber. „Mit der neuen Idee, die Spende in den Vorder-

grund zu rücken und dafür eigene Fachbücher und Software abzugeben, entfachte ich Interesse bei vielen Messebesuchern“, erklärte Geschäftsführer Kafka vergangene Woche bei der Scheckübergabe. Mit aussagekräftigen Plakaten dekorierte er seinen Stand und das notwendige Equipment stellten Klaus Stangl und Raphael Dreifuß von der Firma 42 Software GmbH

Feldkirchen/Westerham zur Verfügung. Kistenweise habe der Geschäftsführer Bücher aus seinem Betrieb auf die „Systems“, geschleppt und dafür in den fünf Tagen zahllose kleine Münzen und Scheine „für den guten Zweck“ gesammelt.

Auf diese Weise kam ein stattlicher Gesamtbetrag von knapp 3 000 Euro zusammen, der nun örtlichen Zielgruppen zu Gute kommt. LBV Kreisgruppenvorsitzender Klaus Schröder bedankte sich daher sehr herzlich für die großzügige Spende, die nach seinen Aussagen rund zehn Prozent der Einsatzkosten des Verbandes für das Renaturierungsteilprojekt in der Eglinger Filz decken.

„Aus der Region stammt das Material“, hob Schröder lobend hervor „und in die Region fließt dafür das Spendegeld wieder in ein Projekt, das nachhaltig für ein ökologisches Wohlbefinden im heimatischen Umfeld sorgt.“ rh



Werner Kafka von „Dealit“ in Thanning übergibt an den LBV-Kreisgruppenvorsitzenden Klaus Schröder eine 1 500-Euro-Spende. rh



---

# Der Krameterhof

## Ein Beispiel alternativer Landwirtschaft im Lungau

„Man muss die Natur für sich arbeiten lassen, sie beobachten, mit den Pflanzen reden. Die sagen einem, ob sie sich wohl fühlen und ob es ihnen gut geht.“ Schon bei der Begrüßung der Besucher verrät Josef Holzer, der Landwirt vom Krameterhof, die Geheimnisse des Wachstums und Gedeihens auf seinem Hof in den österreichischen Alpen: „Wenn man da ein bisschen mitfühlt, dann wächst es überall.“ Dann gibt es keine günstigen oder ungünstigen Lagen, nur mehr oder weniger fähige Menschen, die in Kooperation und nicht in Konfrontation mit der Natur leben.

Und es wächst überall am Hang zwischen 1200 und 1500 m Meereshöhe über dem Lungau. Holzer hat durch größte Sorgfalt und gegenseitige Förderung von Pflanzenarten ein System der biologischen Selbstregulation entwickelt. Diese besonderen Kreisläufe nachhaltiger Landwirtschaft nennt der Agrarwissenschaftler Professor Lötsch aus Wien Permakultur.

Diese alternative Bewirtschaftungsform beginnt mit der Terrassierung aller Hanglagen. Bodenverhältnisse und Wachstumsbedingungen werden durch die Anlage von Hügelbeeten gefördert; hinzu kommen effiziente Techniken der Wasserspeicherung. So hat sich der Krameterhof inzwischen vom Produktions- zum Lehrbetrieb gewandelt, auf dem qualifizierte Seminare angeboten werden und der Ziel begehrt und langfristig ausgebuchter Exkursionen ist. Mehrere Blockhäuser bis hinauf zur Bärenseealm dienen als Informations-, Kommunikations- und Unterkunftsstätten für viele Gäste aus nah und fern.

Im Sommer 2003 organisierten die Münchner LBV-Bezirksgeschäftsstelle und der NABU mehrere Fahrten hinauf zum Krameterhof. Auch etliche aktive Mitglieder aus unserer LBV-Kreisgruppe Bad Tölz-Wolfratshausen nutzten die Gelegenheit und statteten der Permakultur einen Besuch ab. Ein überwältigender Anblick: Birnen-, Apfel- und Kirschbäume in großer Zahl und von gesundem Wachstum, Johannisbeersträucher voll schwarzer, gelber, roter und rosa Früchte – da konnten auch meterhohe Brennesselstauden die vom Hofherrn genehmigte Naschlust der Besucher nicht bremsen. Ebenso kommen Blumenfreunde und Fotografen auf ihre Kosten: Da stehen Lupinen in großen blauen Feldern; Fingerhüte ziehen mit vielen Farbvariationen den Blick auf sich; Rhododendren, Enziangewächse und sogar ein Edelweißpolster überziehen die Hänge.

Doch neben so viel ästhetischer Pracht fehlt auch die Vielzahl gängiger landwirtschaftlicher Produkte nicht. Kartoffeln, Gemüse, Salate und - besonders eindrucksvoll - das mehrjährige sibirische Urkorn präsentieren sich mit den Wildpflanzen in gesunden Lebensgemeinschaften. Schweinezucht in Freilandhaltung und ausgeprägte Fischwirtschaft geben Anlass zu weiterem intensiven Gesprächsstoff. Übrigens war auch für das leibliche Wohl bestens gesorgt. Einem guten Essen auf dem Hof folgten Kaffee und Kuchen im Felsenkeller vor der Bärenseealm.

Der Schöpfer all dessen, Josef Holzer, schildert während der Exkursion seinen schweren Weg von der Übernahme des Hofes bis hin zum heutigen Status. Die unglaublichen Hindernisse durch Behörden und Verbände hat er mit großem Einsatz überwunden. Seine mutige Haltung brachte Holzer den Ehrentitel „Agrar-Rebell“. Es gelingt ihm spielend, bei vielen Exkursionsteilnehmern Neugier zu wecken – und die Frage anzuregen: Was sollten wir in Zukunft anders machen? In seinem Buch „Der Agrar-Rebell“ nennt Holzer seine Antriebsfeder und sein weit gestecktes Ziel: **eine gesunde Erde**, auf der Pflanzen, Tieren und Menschen würdevoll miteinander leben können.

Dafür kennt er keinen Stillstand und wird auch künftig neue Bewirtschaftungsversuche wagen. Diese sind so spannend, dass einige von uns nach Jahresfrist wohl erneut die Reise zum Garten Eden im Lungau antreten werden.

Werner Schmidt

## Presseschau



**M**itglieder des Landesbundes für Vogelschutz (LBV) errichteten in Zusammenarbeit mit dem Bund Naturschutz und den Dorfbewohnern von Eulenschwang einen Krötenschutzzaun um den Dorfweiher und stellten Hinweisschilder für die Autofahrer auf. Dr. Klaus Schröder (Mitte) vom LBV freute sich, dass die Intension von den ansässigen Familien kam. „Wir haben mit unseren Häusern und Straßen Barrieren gebaut, die die Tiere auf ihren natürlichen Wanderwegen zwischen Winter-, Sommerquartier und Laichplatz passieren müssen, deshalb möchten wir etwas für ihren Schutz tun“, erklärte Franz Feger (l.). Auch Ehefrau Brigitte (2.n.l.) sowie Anton und Gerlinde Feger nehmen sich nun täglich in den Abendstunden Zeit Frösche und Kröten einzusammeln und sie sicher auf die andere Straßenseite zu bringen. Rechts im Bild ist Bernhard März zu sehen.

Text/Foto: Reichl-Helbig

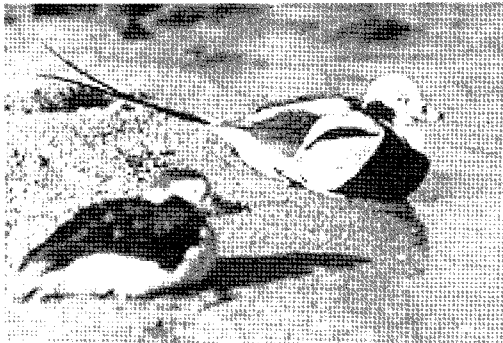
## Ein Kurzurlaub auf Usedom

**Usedom** - wo ist das? -- war die erste Reaktion, denn Gebiete der neuen Bundesländer sind bei uns noch nicht überall so bekannt. Die Insel Usedom liegt östlich von Rügen in der Ostsee, gehört zu Mecklenburg-Vorpommern und hatte uns neben den berühmten Badeorten mit ihren Seebrücken noch sehr viel Interessantes in diesem September 2003 zu bieten, obgleich an der Ostsee aufgrund der fehlenden Wattflächen nicht die großen Vogelschwärme zu beobachten sind.

Überall, wohin wir schauten, gab es Nebelkrähen und Sperlinge, außerdem riesige Schwärme von Staren. Wie schon auf der Fahrt durch Mecklenburg fielen ebenfalls große Trupps von Kiebitzen auf.

Bei unseren Streifzügen über die Insel standen Naturschutzgebiete im Vordergrund: So die vielen Seen im Inselinneren, vor allem das Achterwasser mit den ausgedehnten Schilfrändern, wo jedoch außer Möwen und Enten nicht viel zu sehen war, der Thurbruch, das Gebiet um Neppermin und das NSG Zerninsee-Senke. Das Gebiet um Peenemünde mit dem ehemaligen Raketerversuchsgelände, das auch interessant schien, war leider nur in Teilen begehbar. Am Ostseestrand saßen auf den Bühnen und Seebrücken Silber-, Mantel-, Heringsmöwen und sehr viele Kormorane. Eine Skua war ein besonderes Erlebnis, gleiches gilt für die über uns hinwegziehenden Kraniche.

Zum Naturschutzpark Usedom gehören auch die vorgelagerten Inseln Ruden und die Greifswalder Oie in der pommerschen Bucht; letztere, die wichtig für den Vogelzug ist, wollten wir unbedingt besuchen. Auf der Fahrt, gleich hinter dem sogenannten Peenemünder Haken, sahen wir nah am Schiff zwei fliegende Seeadler, den König der Lüfte. Vorbei ging es an der Insel Ruden und nach einiger Zeit war auch die Insel Oie, die früher mal mit dem Festland verbunden war, zu sehen. Leider ist die Insel zu ihrer Sicherung mit einer Steinmauer umgeben, so dass auch hier keine Limikolen zu beobachten waren. Auf der Insel wurden wir von einem Naturschutzbeauftragten empfangen, und nach einer kleinen Einführung ging es zum Museum, das die



Eisenten

örtliche Fauna und Geologie zeigt. Hier zählt nur die Natur und ihr Schutz, wofür übrigens interessante Forschung betrieben wird. Sonst gibt es nur noch den Leuchtturm auf der Insel.

Der Rundgang auf gekennzeichneten Wegen führte auf der Nordseite der Insel zu sehr vielen Eider- und Eisenten. Dann ging es nach dem Abzählen der Passagiere wieder aufs Schiff. Doch wo waren die durchziehenden Limikolen?

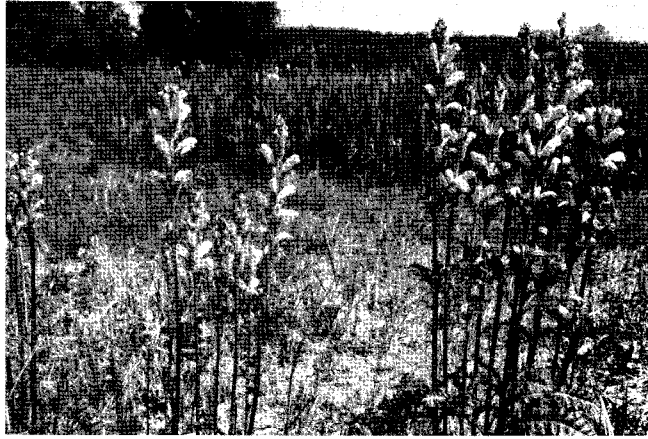
Der NABU-Fachmann in Karlshagen gab uns einen Tipp.

Auf dem Festland in der Nähe von Wolgast gibt es ein sehr großes Naturschutzgebiet. Also machten wir uns auf den Weg, zuerst mit dem Auto und dann nach der vagen Beschreibung zu Fuß - beladen mit Fernglas und Spektiv. Über uns zogen Milane ihre Kreise; auch einige Kraniche waren hier und da zu hören. Bald bemerkten wir in der Ferne auffliegende Vögelschwärme über Wassertümpeln. Das Spektiv brachte es an den Tag: Kiebitze, Bekassinen, Regenpfeifer sowie Strand- und Kampfläufer. Es gab noch einige dieser feuchten Stellen mit den ersehnten Limikolen. Hoffentlich bleibt dieses schöne Limikolen-Gebiet sehr lange erhalten.

Renate Polatzek

## Artenhilfsmaßnahmen für das Karlszepter

Das Karlszepter, *Pedicularis sceptrum carolinum*, von Rudbeck d.J. zu Ehren des Schwedenkönigs Karl XII. auch Königs-Karls-Zepter benannt, ist eine der großen Kostbarkeiten der deutschen Pflanzenwelt. Als eiszeitliche Reliktpflanze hat es in Bayern am nördlichen Alpenrand und im Voralpengebiet sein südwestlichstes Verbreitungsgebiet. Lokale Vorkommen sind noch im Bayerischen Wald und eventuell auch im Böhmerwald vorhanden. Die nächsten Vorkommen finden sich erst wieder im ehemaligen Ostpreußen und in Skandinavien. Weiter östlich ist es bis nach Japan als euro-sibirische Pflanzenart verbreitet.



Karlszepter; Foto: G. Burk

Die Wuchsorte befinden sich in kalkhaltigen Flach- oder Quellmooren und in Flussauen. Als Halbparasit wurzelt das Karlszepter an Gräsern und Streuwiesenpflanzen oder Weiden. Die mittlere Blütenstandshöhe beträgt 30 bis 80 Zentimeter, manchmal bis 1,35 Meter. Am Trieb befinden sich je nach Wuchshöhe bis zu 40 Einzelblüten in drei- und vierzeiliger Anordnung. Die Blütezeit ist je nach Witterung im Juni oder Juli. Die Pflanzenart vermehrt sich sowohl vegetativ als auch über

Samenausbreitung. Die Bestäubung erfolgt ausschließlich durch Hummeln.

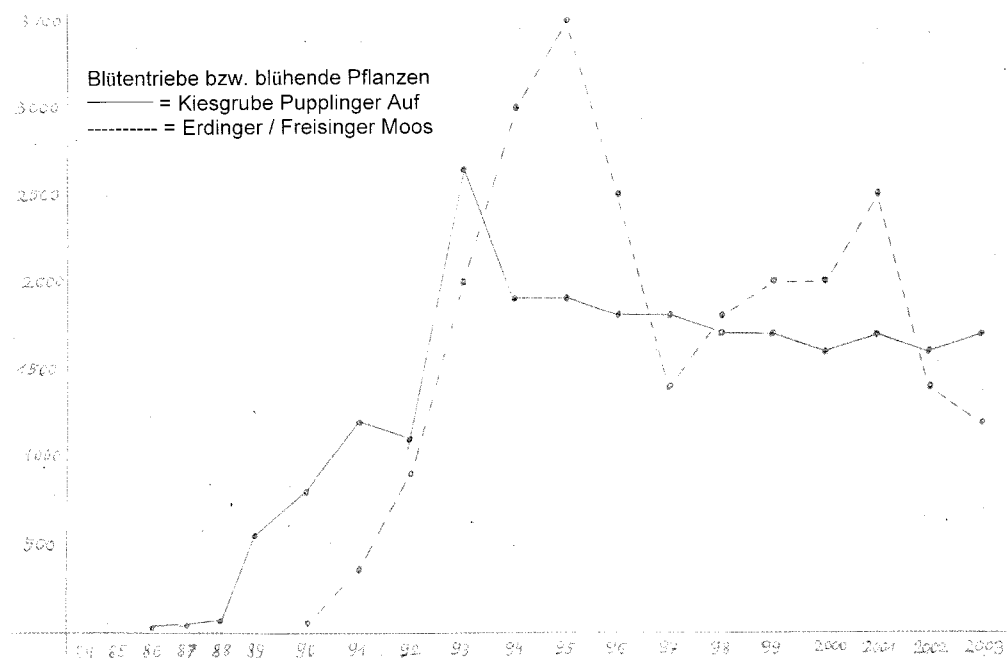
Kam das Karlszepter, auch Moorkönig genannt, noch um die vorletzte Jahrhundertwende relativ häufig vor, so sind die meisten Standorte inzwischen erloschen. An den noch vorhandenen Plätzen finden sich meist nur kleine Restbestände. Am gesamten Isarlauf tritt nur bei Icking ein kleiner Bestand auf, der wohl inzwischen als erloschen bezeichnet werden kann. Der größte Bestand in Mitteleuropa ist gegenwärtig im Weidmoos bei Oberammergau und bei Kloster Ettal vorhanden.

**Die seit Anfang der 80er Jahre erfolgten Vermehrungs- und Wiederansiedlungsversuche sind sehr erfolgreich verlaufen**, allerdings nur durch den ständigen Einsatz von Verbissabwehrmitteln! Zumeist sind es Rehe, weniger Hasen, denen das Karlszepter zu schmecken scheint. Ohne Schutzmaßnahmen werden oft die Bestände regelrecht zusammengefressen. Es werden nicht nur die Blütentriebe vor und während der Blütezeit verbissen, sondern auch die sich entwickelnden Samenstände unterschiedlicher Ausreifung. Bereits zu feste Pflanzenfaserstoffe werden dann nach dem Durchkauen wieder ausgespuckt.

Die größte Gefahr für das Aussterben des Karlszepters besteht in dem Umstand, dass bereits die im April austreibenden Blattrosetten bis zur Bodenoberfläche abgefressen werden und die dann aufkommenden Reservetriebe ebenfalls. Aber auch viele andere geschützte Pflanzenarten werden durch Verbiss geschädigt. Dies ist nur so erklärbar, dass in der Umgebung von wertvollen Pflanzenbeständen zu wenig andere Äsungspflanzen vorhanden sind. Auch werden die jeweiligen Örtlichkeiten und Bewirtschaftungsweisen in der Land- und Forstwirtschaft ausschlaggebend sein.

Müssen Ersatzflächen – z.B. nach Versiegelung oder Bebauung - bereit gestellt und renaturiert werden, so können bei Eignung auf diesen Flächen seltene Pflanzenarten angesiedelt werden. Für das Karlszepter bot sich diese Möglichkeit in einer

ehemaligen Kiesgrube der Pupplinger Au an. Die Bodenverhältnisse und klimatischen Bedingungen sind hier äußerst günstig. Kamen 1986 die ersten Pflanzen zum Blühen, so ist inzwischen ein kontinuierlicher Bestand von 1700 blühenden Pflanzen entstanden. Er lag aber auch schon bei 2700 Stück. In den weiteren Jahren wurden weitere Ansiedlungsversuche unternommen. So an fünf Stellen im Erdinger und Freisinger Moos. Hier kam das Karlszepter bis ins 19. Jahrhundert an mehreren Stellen vor. Auf einer Fläche, die durch den Bau des Flughafens München 2 entstanden ist, konnte ein noch größerer Bestand an blühenden Pflanzen entwickelt werden als in der Pupplinger Au. Dieser Bestand ist jedoch inzwischen durch falsche Pflegemaßnahmen stark zurückgegangen. Andererseits konnten in diese Flächen, die vor der Renaturierung intensiv landwirtschaftlich genutzt waren, wieder Niedermoor-Pflanzengesellschaften des ehemaligen Erdinger Moooses angesiedelt werden.



Grafik: Entwicklung des Karlszepters

Nach Vollmanns „Flora von Bayern“, erschienen 1914, kam das Karlszepter in den Isarauen bis Harlaching im Münchener Stadtgebiet vor. Es wurde auf dem Viktualienmarkt als Schmuckpflanze verkauft. Nach wohl mehr als 100 Jahren blühten im Jahre 2003 wieder einige Karlszepter beim neuen Münchener Messegelände.

Das Karlszepter parasitiert überwiegend an aufkommenden Weidenarten. Werden diese direkt an der Bodenoberfläche abgemäht oder gar ausgerissen, dann ist auch das Karlszepter meist wieder verschwunden.

Es wäre von Vorteil, wenn sich eiszeitliche Reliktpflanzen wie das Karlszepter ungestört entwickeln könnten, zumal diese Pflanzenarten auf klimatische Veränderungen reagieren und somit für die Klimaforschung von Belang wären. Im Fall eines tatsächlichen Anstiegs der durchschnittlichen Lufttemperatur müssten dann diese Reliktpflanzen allmählich im Voralpengebiet ihr Wachstum einstellen und die Populationen abnehmen. Andererseits kann man erwarten, dass diese Pflanzenarten in höheren und kühleren Standorten im Bergland wachsen werden. Auf kleinen und sehr zerstreut liegenden Restbeständen würde die Ausbreitung jedoch geringe Chancen haben.

Günther Burk

## LBV-Kindergruppen

Anfang Mai 2003 haben wir die Kindergruppen, die Frau Tille-Backhaus bis Ende 2002 geleitet hat, wieder aufleben lassen.

### Kindergruppe I

Die Kindergruppe für die "Kleinen", das heißt die 6 bis 8 Jahre alten Kinder, trifft sich unter der neuen Leiterin Kathrin Lichtenauer. Bisherige Aktionen waren:

- im Mai ein Waldforschungsnachmittag mit Baumtasten und Anfertigen von Rinden-Rubbelbildern;
- im Juni der Besuch einer Imkerin, bei der die Kinder auch selbst aktiv werden durften und beim Reinigen der Holzrahmen mithalfen;
- im Juli vor den Sommerferien ein Spaziergang an der Isar unter dem Motto "Alles im Fluss";
- das Treffen im September am Campingplatz "Am Bibisee" stand unter dem Motto "Hecken entdecken".
- Thema des Oktobers waren Farben im Herbst.

Neue Kinder sind herzlich willkommen. Bitte telefonisch anmelden!

### Kathrin Lichtenauer

#### LBV-Kindergruppe I

Alter 6-8 Jahre, Leitung: Kathrin Lichtenauer, Tel. 08179 / 998640

Treffen: Wolfratshausen, 1x monatlich freitags 14.30 Uhr bis 17.00 Uhr

(siehe auch [www.lbv-toel.de](http://www.lbv-toel.de))

### Kindergruppe II

Bei den 9-12-jährigen haben wir im Mai mit Vogelstimmen- und Tier-Ratespielen begonnen. Außerdem galt es, gängige Wiesenblumen (Löwenzahn, Gänseblümchen, Hahnenfuß, Ehrenpreis) sowie Blumen im Wald (Veilchen, Taubnessel) zu suchen und auf Vorlagen auszumalen. Die zunächst vorgesehenen Pflanzen waren alle rechtzeitig verblüht. Naja, ich bin ja noch in der Anlernphase!

Der Origami-Schmetterling, der anschließend gebastelt werden sollte, war wohl etwas zu schwierig – und flog auch nicht richtig. (Woran man alles denken muss!) So entstanden stattdessen einige Papierflieger, die auf dem Rückweg – nicht ganz planmäßig – im Kanal landeten.

Im Juni stand ein Natur-Memory, das Ertasten von Bäumen und das Suchen von geschützten Pflanzen im Naturschutzgebiet (Frauschuh, Akelei, Kugelblume, Silberwurz), auf dem Programm. Außerdem wurden Insektensauger gebastelt, um damit Insekten in Becherlupen zu befördern. Diese wurden dann beobachtet – bis ein Kletterbaum die Aufmerksamkeit (fast) aller auf sich lenkte.

Im Juli gab es Information und Spiele rund um die Fledermaus. Leider waren die Mädchen etwas spärlich vertreten und so wollte auch keiner aus schwarzer Pappe eine Fledermaus basteln, sondern lieber auf Bäume klettern. Ein Fragespiel kombiniert mit Rennen und Fangen sowie ein Quiz auf der Wiese kamen da schon besser an. Was glaubt ihr, wie viele verschiedene Blüten man auf einer doch recht kurz gemähten Wiese und ringsum sammeln kann? (Aber bitte nicht ins Naturschutzgebiet ausschweifen! Keine ganzen Pflanzen ausreißen, von großen

Dolden nur kleine Teile nehmen und den Gekielten Lauch auch lieber stehen lassen!)  
Der Rekord lag bei beachtlichen 30 Blüten (ohne Brennnessel!).

Im September haben wir unserem Greifvogel-Experten Alois Lanzinger einen Besuch abgestattet, der zu der Zeit gerade einen verletzten Wanderfalken und einen Mäusebussard in Pflege hatte. 5 Jungen und ein Mädchen lauschten den Ausführungen konzentriert und leise – wir durften ja die Vögel nicht erschrecken! Ferner gab es an ausgestopften Exemplaren noch einen Fasan, einen Gänsesäger, etliche Greifvögel und Eulen, Singvögel, einen Siebenschläfer sowie Flügel und Füße von Greifvögeln zu bewundern. Anschließend radelten wir ans Isar-Ufer, um dort nach einem Baum-Erkennungsspiel und der üblichen Brotzeitpause Mandalas aus Naturmaterialien zu gestalten. Eine Gruppe kam auf die Idee, für den Rand ihres Mandalas Kugeln aus Lehm zu formen. Doch dann war die Verlockung einer Lehmkugelschlacht und der Bewegungsdrang größer als das Interesse an den Mandalas, so dass nur 2 Mandalas fertig wurden und fotografiert werden konnten. Die restlichen Teilnehmer ließen sich dann nur noch als „Dreckspatzen“ ablichten. (Die Eltern mögen mir verzeihen!)

Im Oktober wurde aus 4 Stöcken und Kordel ein Bilderrahmen gebunden, in den dann Webfäden gespannt wurden. Mit Gräsern, Stängeln mit Samenständen, Blättern, Fichtenzapfen usw. entstanden so Natur-Webbilder.  
Wer jetzt auf den Geschmack gekommen ist und im neuen Jahr Lust hat, mitzumachen, braucht nur bei mir anzurufen. Besonders würde ich mich noch über ein paar weitere Mädchen in der Gruppe freuen!

## Andrea Arends

### LBV-Kindergruppe II

Alter 9-12 Jahre, Leitung: Andrea Arends, Tel. 08171 / 22244

Treffen: Wolfratshausen, 1x monatlich montags

(siehe auch [www.lbv-toel.de](http://www.lbv-toel.de))



Foto: Andrea Arends



---

## **Nistplätze der Mauersegler blieben erhalten Ein Bauvorhaben glücklich koordiniert**

Als „Vogel des Jahres 2003“ wurde der Mauersegler ausgewählt, um auf seine zunehmende Wohnungsnot aufmerksam zu machen; denn häufig fallen die Brutten dieser ausdauernden Flieger dem Abriss oder Umbau eines Gebäudes zum Opfer, das sie seit Jahren, manchmal sogar seit Generationen jeden Sommer aufsuchen. Bei der modernen Architektur, der es vielfach an Einflugmöglichkeiten wie Mauernischen oder Öffnungen im Vordach fehlt, bleiben die Mauersegler gleich „außen vor“. Um so wichtiger ist es, für ihren Schutz im sommerlichen Brutgebiet bestehende Nistmöglichkeiten zu sichern oder anfallende Veränderungen den Bedürfnissen der Segler anzupassen.

So richtete sich unsere Aufmerksamkeit auf ein Umbauvorhaben in Waldram, das – nach ersten Informationen - den Erhalt einer der größten Mauersegler-Kolonien in Wolfratshausen zu gefährden schien. Zwischen 10 und 20 Paare brüten seit Jahren im Vordach des Fertigungsgebäudes der Firma PANA an der Kardinal-Faulhaber-Straße. Wie wir im März 2003 erfuhren, sollte die aus zwei Gebäuden bestehende Immobilie teilweise abgerissen oder renoviert werden.

Folglich sprachen wir mit dem Bauherrn, dem Architekturbüro und der Naturschutzbehörde und erbaten Informationen und Schutz der Brutplätze zur gerade beginnenden Brutzeit. In doppelter Hinsicht hat sich die Angelegenheit günstig entwickelt: Wie sich in den Gesprächen, insbesondere mit dem zuständigen Architekturbüro Schmauser, herausstellte, ist das von den Mauerseglern benutzte Gebäude nicht für den Abriss vorgesehen, sondern das nebenan stehende, für die Segler ungeeignete Haus. Über die Regierung von Oberbayern konnte beim Bauamt die Verfügung erreicht werden, sämtliche geplante Tätigkeiten auf die Zeit nach der Brutzeit der Segler zu verlegen. Mauersegler-Nistplätze sind im Bayerischen Naturschutzgesetz als „besonders schützenswert“ eingestuft. Auch der Abbruch des Nebengebäudes sollte sich verzögern, um Störungen durch Gerüste oder Baulärm zu verhindern. Ohnehin haben noch ausstehende technische Prüfungen dem Brutgeschäft der Mauersegler einen Zeitvorsprung verschafft.

Der beauftragte Architekt erklärte sich bereit, in Absprache mit Bauherrn Steinberger und der LBV-Kreisgruppe die Bedürfnisse der Vögel in die Renovierungsarbeiten einzubeziehen. Wenn der Umbau des zweistöckigen Gebäudes beginnt, werden wir gemeinsam über die Anbringung von Mauersegler-Nistkästen, eventuell auch entsprechende Einbaumaßnahmen im Dach des Gebäudes beraten.

Dieser erfolgreiche Abschluss ist ein schönes Beispiel dafür, wie mit fachlicher Kompetenz, verbindlicher Verhandlungsführung und wechselseitigem Verständnis sich praktischer Naturschutz betreiben lässt – sie haben zumindest der diesjährigen Generation Mauersegler das unbehelligte Aufwachsen und Ausfliegen ermöglicht. Auch wenn nur einige wenige Individuen statt einer ganzen lokalen Population im Mittelpunkt der Bemühungen stehen, sind Schutzmaßnahmen dieser Art dennoch von prinzipieller Bedeutung. Schließlich ist diese Art in Mitteleuropa fast vollständig auf „künstliche Felsenbrutplätze“ in Form von Hausdächern angewiesen, um sich fortpflanzen zu können.

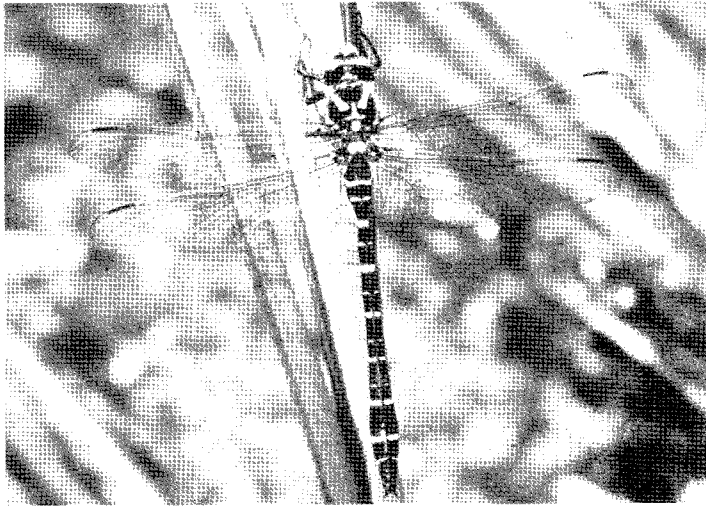
Besten Dank bei Herrn Kaschek vom Landratsamt für die fachliche Unterstützung, beim Bauherrn Herrn Steinberger und beim Architekturbüro Schmauser für Verständnis und Kooperation.

Anton Vogel

## Die Gestreifte Quelljungfer

### Verbreitung

Als Waldlibelle der gebirgigen Misch- und Laubwälder hat die Gestreifte Quelljungfer (*Cordulegaster bidentatus* Selys 1843) ein durchgehendes Vorkommen von den



Pyrenäen über den Französischen Jura, die Vogesen und die Alpen bis zum Erzgebirge sowie zum Balkan in Südosteuropa.

Die Hauptvorkommen im südlichen Bayern liegen in den Chiemgauer Alpen, den Kocheler Bergen, im Wettersteingebirge, im Karwendel, in den Allgäuer Voralpen und in den Hochalpen bis etwa 1600 Meter Seehöhe. In Nordbayern sind die Verbreitungsschwerpunkte im

nordwestlichen Frankenwald sowie in der mittleren und nördlichen Frankenalb. Darüber hinaus gibt es einzelne Vorkommen in der Rhön, im Fichtelgebirge, im Oberpfälzer und im Bayerischen Wald, im Ammer-Loisach- und im Inn-Chiemsee-Hügelland. Die Libellenart ist für die meisten deutschen Mittelgebirge nachgewiesen. Doch ihre Häufigkeit beträgt im Vergleich zur verwandten Art Zweigestreifte Quelljungfer (*C. baltoni*) nur etwa 15 Prozent.

### Biotop und Lebensweise

Die Art ist ein Spezialist für extreme Standorte, an denen sich kaum eine andere Libellenspezies als Larve entwickeln kann und die meist nicht als Libellengewässer erkennbar sind. Überwiegend handelt es sich um Quellenbereiche in so genannten Hangquellmooren oder flach überrieselte Hänge mit Kalktuff-Bildung. In Waldgebieten sind es die Überläufe von Quellen. Die Imagines, die fertig entwickelten Insekten, durchstreifen als Nahrungs- und Reifegebiete dazwischen liegende und angrenzende Biotope wie Bachufer mit Hochstaudenfluren, Wiesen und Brachflächen. Als Lebensraum in Waldgebieten dient den Quelljungfern der Kronenbereich der Bäume, und zwischen den einzelnen Quellbächen ist es der Bereich der Baumstämme. Auch Lichtungen, Niedermoore mit Streuwiesen und andere feuchte, halboffene Flächen werden in der von Mitte Mai bis Mitte August dauernden Flugzeit aufgesucht. Der Aktionsradius des Fluginsekts ist weit: In einem beobachteten Gebiet des Isartals überfliegen einzelne Tiere in Tallängsrichtung Areale von bis zu 15 Kilometern Länge.

Als Imago ist die Gestreifte Quelljungfer mit vielen anderen Libellenarten vergesellschaftet, so häufig mit der erwähnten Artverwandten, mit der sie gelegentlich das gleiche Gewässer besiedelt. Die Frühe Adonislibelle (*Pyrrhosoma nymphula*) und der Kleine Blaupfeil (*Orthetrum caerulescens*) teilen das Larvenhabitat ebenfalls oft mit der Gestreiften Quelljungfer. Als Paradoxon kann gewertet werden, dass *C. baltoni* an besonnten Quellbereichen fliegt und *C. bidentatus* aus solchen Lebensräumen vertreibt, obwohl im Quellwasser nur Larven der letzteren Art heranreifen. Nur in Einzelfällen können sich Larven von *Cordulegaster baltoni* in den Kinderstuben der Gestreiften Quelljungfer entwickeln.

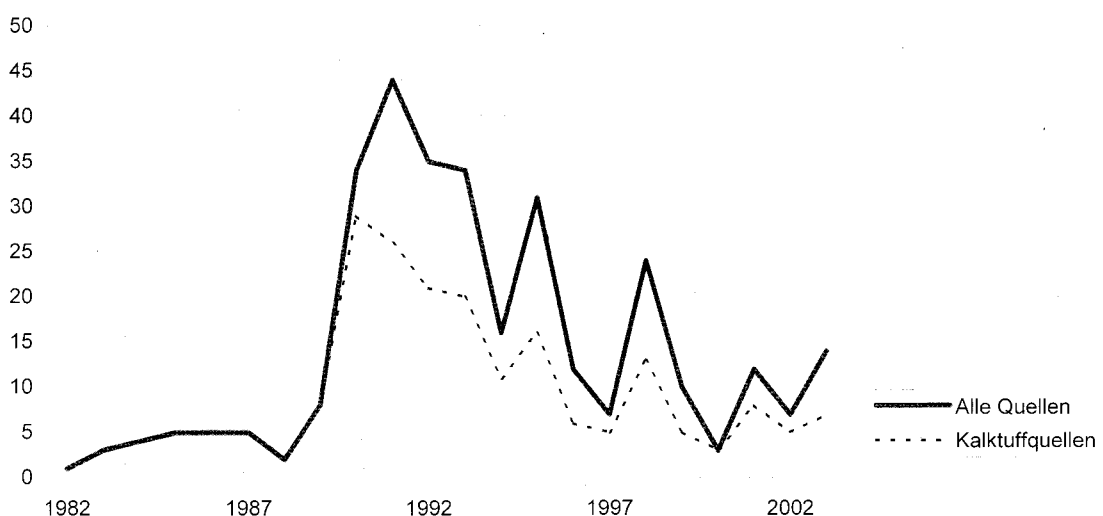
Die Weibchen der Quelljungfern halten sich von den Flugarealen der Männchen fern. Sie kommen nur zur Paarung und Eiablage an die Gewässer. Ab Juni, wenn auch im Waldesinneren sommerliche Tagestemperaturen herrschen, sieht man die männlichen Imagines auf der Suche nach Paarungspartnern die Quellbäche auf und ab fliegen. Sie wechseln zwischen den benachbarten Rinnsalen sowie in die Bereiche freier Hanglagen. Die Paarung erfolgt im Flug mit anschließendem Absetzen in der Vegetationsschicht oder in den Baumkronen. Die Weibchen legen die Eier im Flug ab, ohne von den Männchen festgehalten oder begleitet zu werden. Bevorzugt werden flach überflossene, schlammig sedimentierte Stellen. Etwa ein Mal in jeder Sekunde tauchen die Weibchen ihren Legestachel in den Bodenschlamm ein. Bis zu anderthalb Minuten bleiben sie an einem Ort, meist halten sie sich kürzer dort auf.

Die bevorzugten Stellen gewinnen ihre Attraktivität dadurch, dass hier bei stärkerem Wasserfluss die Verdriftung von Eiern und Larven mit den Sedimenten am geringsten ist. In freien Hangquellen sind die Verhältnisse ähnlich. Hier wirken Schilf, Binsen, Seggen, Pfeifengräser und Schachtelhalme bremsend auf die Abdrift. Drei bis fünf Jahre dauert die Entwicklung der Larven bis zum fertigen Insekt. Sie schlüpfen erst im nächsten Frühjahr, nachdem sie im Eistadium die harten Winterbedingungen besser überdauert haben. Im Bodenschlamm versteckt, lauern die Libellenlarven auf Beute, zum Beispiel auf Bachflohkrebschen und Steinfliegenlarven.

### Schutzmaßnahmen

Da die Gestreifte Quelljungfer meist an abgelegenen und unscheinbaren Standorten vorkommt, lässt sich eine Bestandsveränderung gegenüber der Zeit vor 50 oder 100 Jahren schwer einschätzen. Ab 1979 setzte das vermehrte Interesse an Libellen ein. So sind für die Gestreifte Quelljungfer erst seit 1986 häufigere Beobachtungen belegt. Die Art scheint nicht so dramatisch gefährdet zu sein.

Anzahl der gefundenen Larvenhäute (Exuvien) in der Pupplinger Au



Allerdings dürften in den Alpen zahlreiche Vorkommen durch Freizeit- und Tourismuseinrichtungen verloren gegangen sein. Weitere Beeinträchtigungen stellen Entwässerung und Fichtenaufforstungen dar; in freien Hanglagen können es Trittschäden durch Vieh und Wanderer sein. An Waldquellen wirkt sich störend aus, dass bei Baumfällarbeiten Abfallholz im Wasser liegen bleibt oder hineingeworfen wird. Hier hilft nur nachträgliches Ausräumen, teilweises Entfernen von Altholz,

---

Ausschneiden von vorhandenem Gebüsch, damit die Libellen wieder freien Durchflug haben. Viehtritt kann durch Einzäunen eines Larvengewässers vermieden werden.

Vielfach wurden in den vergangenen Jahrzehnten quellige Standorte durch Entwässerungsmaßnahmen entwertet. Die Gräben haben sich inzwischen eingetieft, sind an den Rändern zugewachsen und somit für *C. bidentatus* nicht mehr erreichbar. Durch seitliches Abplaggen und Anheben des Quellverlaufs lassen sich diese verloren gegangenen Habitate für die Quelljungfer wieder attraktiv gestalten. Üppiger fließende Quellen können in mehrere Arme aufgeteilt und an der Bodenoberfläche in Überrieselungsflächen umgestaltet werden.

Am attraktivsten sind Sickerquellen in sonnigen, locker mit Schilf, Binsen und Seggen bewachsenen Hanglagen. Zwischen den Pflanzen und unter der verbliebenen Altvegetation können sich die Larven gut verstecken. In einem solchen Habitat von etwa 25 Metern Länge kommen jedes Jahr mehrere Libellen zum Schlüpfen, obwohl die überrieselten Stellen meist nur ein oder zwei Zentimeter tief sind. In einer Fallstudie zur Strukturverbesserung wurde ein besiedeltes kleines Quellrinnsal von 15 Metern Länge auf die dreifache Strecke ausgebaut. Hier schlüpfen im gleichen Jahr zwölf Libellen. Für einen umfassenden Schutz der Gestreiften Quelljungfer brauchen die bestehenden gesetzlichen Möglichkeiten für Quell- und Feuchtgebiete nur umgesetzt zu werden.

Günther Burk

---



Alois Lanzinger zeigt Ministerpräsident Stoiber den gesund gepflegten Wanderfalken.  
Foto A. Tröschl

---

## **LBV-Ferienpass-Aktionen**

### **Auf Insektenpirsch**

Bei der südländischen Hitze Anfang August wäre das Thema „Wasser“ wohl die bessere Wahl gewesen, aber auf dem Programm stand die „Insektenpirsch“. So zog ich also mit 9 Kindern im Alter von 6-10 Jahren und meiner 15-jährigen Tochter als Assistentin auf eine trockene Wiese, um zunächst einmal Insektensauger zu basteln. Mit diesen und mit Becherlupen bewaffnet ging's dann auf die Pirsch. Nur – alle Insekten schienen sich verkrochen zu haben, kein Käfer, nichts! So mussten wir wohl oder übel etwas länger suchen, um doch noch ein paar Spinnen, Motten und anderes Getier ausfindig zu machen. Da waren alle bei der Sache, und jeder hatte den Ehrgeiz, ein Beobachtungsobjekt in die Becherlupe zu befördern. Um die Kinder zum genauen Beobachten anzuregen, hatte ich einen Fragebogen vorbereitet mit Fragen, wie z.B. „Wie viele Beine hat das Tier?“ ( 8 Beine = Spinne, 6 Beine = Insekt). Wieso aber hatte eines der Minimonster ausgerechnet 7 Beine? Anschließend haben wir schwebende Schmetterlinge gebastelt und ein paar Lauf- und Ratespiele gemacht. Ich hoffe, dass bei dem gemischten Programm für jeden etwas dabei war, das Spaß gemacht hat. Denn es ist nicht immer ganz einfach, so verschiedene Kinder wie Mädchen, die in der ersten Stunde keinen Mucks von sich geben, bis hin zu Energiebündeln, die am liebsten 2 ½ Stunden lang Fußball spielen würden, unter einen Hut zu bringen. So geschieht es dann, dass die einen hingebungsvoll Schmetterlinge basteln, während die anderen fragen: „Müssen wir basteln?“ Oder die einen mit ihrer schönsten Schönschrift Beobachtungsbögen ausfüllen, während andere nur mit dem Stift ein paar Löcher ins Papier pieksen. Auch konnte der jüngste Teilnehmer weder schreiben noch lesen, so dass ich über die Mithilfe meiner Tochter Ina sehr dankbar war.

Andrea Arends

### **Unterwegs als Waldforscher**

Ende August wäre die zweite Ferienpassaktion beinahe ins Wasser gefallen – kann sich irgendjemand in diesem Sommer an Regen erinnern? Dennoch - trotz strömenden Regens erschienen 8 Kinder und machten sich mit mir zusammen auf den Weg in den Farcheter Wald. Aufgeweichte Papiere beim Rindenrubbeln sowie zum Hinlegen wenig einladender Waldboden ließen uns bald dazu übergehen, mit Fang- und Laufspielen wie „Fledermaus-Motte“ oder „Schwanz der Eidechse“ gegen die Regenkälte anzuspieren.

Der frechste Bub ist zum Schluss in einem kurzen unbewachten Augenblick noch in den Brunnen vor der Mehrzweckhalle gesprungen, aber vom Nass sein her war das auch schon egal.... Spaß gemacht hat es trotzdem.

Katrin Lichtenauer

### **Mit der Pferdekutsche ins Spatenbräufilz**

An einem typisch heißen Augustmorgen lernten rund 20 Kinder das Spatenbräufilz, seinen Landschaftscharakter als Hochmoor sowie seine Pflanzen und Tiere kennen. Redakteurin Veronika Mergenthal hatte die Ferienpass-Aktion im Rahmen der lokalen Agenda 21 zusammen mit uns vom Landesbund für Vogelschutz organisiert. Vom Treffpunkt an der Straßenkreuzung Egling-Thanning-Moosham ging es mit der Pferdekutsche von Josef Zobl aus Moosham in die Geländesenke zum renaturierten LBV-Grundstück. Dort begann für die kleinen Naturfreunde in festem Schuhwerk –

---

Buben und Mädchen vom Grundschulalter bis zu den ersten Gymnasiumsclassen – die eigentliche Moor-Exkursion, die zunächst in die Vergangenheit führte: Zusammen mit LBV-Libellen-Spezialist Günther Burk erklärte ich die Entstehung des Moores vor 10.000 Jahren, als die letzte Eiszeit zu Ende ging und Gletscherschmelzwasser große, später verlandende Seebecken aushobelte. Bei der Geschichte des Spatenbräufilzes wurde zunächst erklärt, dass die Menschen früher aus bitterer Not Torf aus dem Filz gewannen, um Brennmaterial zu haben, dass es heutzutage aber um die Wiederherstellung dieses früher entwerteten und ausgebeuteten Hochmoores geht und dass die LBV-Kreisgruppe dafür Pionierarbeit geleistet hat in Zusammenarbeit mit den Naturschutzbehörden, den Eigentümern und anwohnenden Landwirten.

Die kleinen Naturforscher zeigten nicht nur reges Interesse und begierige Aufgeschlossenheit, sondern auch erfreulich gute Kenntnisse über die heimische Natur. So wussten sie zum Beispiel über Pflanzen mit heilkräftigen Stoffen zu berichten. Erfreulich war auch, dass sie schon früher beobachtete seltene Libellen-Arten wie die Blaue und die Gebänderte Prachtlibelle wieder erkannten. Nach einer schattigen Rast am Mooshamer Weiher ging es zu den Muscheln im nahen Bach, wobei die Kinder rasch einsahen, dass die geschützten Weichtiere eben nicht als Souvenirs mit nach Hause zu nehmen sind. Jungen und Mädchen (sowie begleitenden Erwachsenen) hat die Exkursion viel Spaß gemacht, so dass wir hoffen können, allen Beteiligten wichtige Kenntnisse für den Naturschutz und notwendiges Interesse an der Bewahrung der Schönheiten unserer Heimat mit auf den Weg gegeben zu haben.

Anton Vogel

---

### **Entendrama am Ellbach in Bad Tölz**

Am Morgen des 28. Juli 2003 hatte eine Reiherenten-Mama ihre 7 Küken auf dem Ellbach stadteinwärts geführt. Sie schwammen vermutlich vom Ellbachmoor vorbei am Schwimmbad, am ehemaligen Landratsamt sowie am Arbeitsamt bis zum Ried. Dort wird der Ellbach mit einer Wehranlage aufgeteilt und verschwindet auf einer längeren Strecke unter der Erde.

Die Enten-Mama konnte ihren Jungen bei der sehr starken Strömung und bei der hohen steinernen Einfassung des Ellbaches nicht mehr helfen:

- Fünf junge Reiherenten verschwanden in einer der dunklen Abflussröhren in Richtung Nockhergasse.
- Zwei Entenküken konnten trotz verzweifelter Anstrengungen nicht zurück rudern. Bei schwindenden Kräften wurden auch sie von der Strömung in die Unterwelt gerissen.

Die Entenmutter konnte sich aus der Strömung befreien, flog weg und kehrte aber bald wieder zum Wassereinlass zurück. Sie wartete Stunden lang, ob ihre Kinder wieder erscheinen würden. Sie wartete jedoch vergeblich! Vermutlich sind die sieben kleinen Enten entweder in den Zulauf einer stromerzeugenden Turbine oder – bei viel Glück - in die Isar geschwemmt worden. Trotz intensiver Nachschau konnten sie an der Einmündung des Ellbaches in die Isar nicht entdeckt werden. Jetzt wollen wir prüfen, ob solch ein Drama nicht durch die Anbringung einer Schutzvorrichtung vor dem Wehr verhindert werden kann.

Günther König

# Danke

Wir bedanken uns im Namen aller Kreisgruppenmitglieder sehr herzlich bei allen Personen und Institutionen, die uns im vergangenen Jahr mit ihrer Spende unterstützt haben.

Ganz besonders bedanken wir uns bei all den Aktiven, die bei den vielen LBV-Arbeitseinsätzen, wie beispielweise bei der Renaturierung im Eglinger Filz, nicht nur tatkräftig mit angepackten, sondern den erhaltenen Geldbetrag anschließend der LBV-Kasse gespendet haben.

## Sammelerfolge 2003

Im Mai 2003 beteiligten sich wieder zahlreiche fleißige Helfer an der Haus- und Straßensammlung und sorgten für einen tollen Sammelerfolg.

Das Ergebnis in unserem Landkreis beläuft sich auf

**6.448,31 Euro**

An der Sammlung haben sich wieder einmal etliche Schulen beteiligt:

|   |               |
|---|---------------|
| Gymnasium St. Ursula Hohenburg, Lenggries | 2.000,91 Euro |
| Gymnasium Icking                          | 775,82 Euro   |
| Staatliche Realschule Wolfratshausen      | 761,00 Euro   |
| Gymnasium Bad Tölz                        | 513,22 Euro   |
| Volksschule Bad Heilbrunn                 | 499,30 Euro   |
| Grund- und Teilhauptschule Egling         | 251,80 Euro   |
| Hauptschule Geretsried                    | 232,26 Euro   |
| Grund- und Teilhauptschule Wolfratshausen | 144,00 Euro   |

Von der LBV-Kreisgruppe waren besonders aktiv Heidi Köhler, Reichersbeuern und Günther Kellerer, Wolfratshausen, die insgesamt 1.270,00 Euro sammelten (vgl. S. 17).

### Vielen Dank für's Mitmachen!

Der LBV bedankt sich sehr herzlich bei allen Sammlern, den Schülern und Schülerinnen sowie den Einzelsammlern der Kreisgruppe für ihren Einsatz und nicht zuletzt bei den Lehrkräften für die unerlässliche Unterstützung und Organisation.

Wir würden uns freuen, wenn auch im nächsten Jahr wieder so viele Schulen und Mitglieder an der LBV-Sammelwoche teilnehmen.

**Die nächste Haus- und Straßensammlung findet statt  
vom 15. - 20. März 2004**



# LBV-Veranstaltungsprogramm 2004

## Erstes Halbjahr

### **NATURKUNDLICHE FÜHRUNGEN:**

(Dauer 2-3 Stunden, wenn nicht anders angegeben. Bitte kommen Sie mit gutem Schuhwerk.)

- Samstag, 24. Januar Vogelkundliche Wanderung zum Ickinger Eisweiher  
Führung: Heiner Dittmann  
Treffpunkt: 9.00 Uhr am S-Bahnhof in Icking  
Dauer ca. 4 Std.
- Sonntag, 28. März Bärlauch-Führung bei Lenggries mit Herstellung von Bärlauch-Pesto  
Führung: Ullrich Doppheide, LBV München  
Treffpunkt: 10.00 Uhr, Bahnhof Lenggries
- Sonntag, 25. April Vogelkundliche Führung durch die Geretsrieder Au  
Führung: Wolfgang Konold  
Treffpunkt: 7.00 Uhr Eisstadion Geretsried
- jeweils
- Mittwoch, 03. Mai Vogelkundliche Führung bei Mooseuerach/Königsdorf
- Mittwoch, 02. Juni Führung: Josef Bauer, Wolfgang Konold oder Günther König
- Mittwoch, 07. Juli Treffpunkt: 16.30 Uhr in Mooseurach, jeweils vor der Mittwochrunde
- Samstag, 08. Mai Vogelkundliche Führung beim Kloster Reutberg  
Führung: Heribert Zintl  
Treffpunkt: 6.00 Uhr Parkplatz beim Kloster Reutberg
- Samstag, 15. Mai Vogelkundliche Führung in den Loisach-Kochelsee-Mooren  
Führung: Josef Bauer  
Treffpunkt: 7.00 Uhr Parkplatz Trimini in Kochel am See  
Gemeinsame Einkehr/Mittagessen möglich
- Sonntag, 23. Mai Naturkundliche Führung in Vorderriß an der Isar,  
(BayernTour Natur- Veranstaltung)  
Führung: Birgit Reif, Heribert Zintl  
Treffpunkt: 10 Uhr am Gasthof in Vorderriß
- Sonntag, 06. Juni Vogelkundliche Führung bei Lenggries  
Führung: Heribert Zintl  
Treffpunkt: 6.00 Uhr Schloss Hohenburg, Lenggries
- Sonntag, 13. Juni Libellenkundliche Führung in der Pupplinger Au  
Führung: Günther Burk  
Treffpunkt: 14.00 Uhr, NSG-Parkplatz neben dem Gasthof Aujäger in Puppling
- Sonntag, 20. Juni Naturkundliche Wanderung durch die Pupplinger Au  
Führung: Bernhard März (Isar-Ranger)  
Treffpunkt: 10.00 Uhr NSG-Parkplatz neben dem Gasthof Aujäger in Puppling  
Dauer 3-4 Stunden, bitte Brotzeit mitbringen.
- Sonntag 27. Juni Naturkundliche Radltour in den Lechauen (ca. 35 km)  
Führung: Heiner Dittmann  
Treffpunkt: 7.00 Uhr, S-Bahnhof in Wolfratshausen, von dort aus geht es mit dem Auto weiter nach Königsbrunn bei Augsburg; bezüglich Fahrgemeinschaften bitte direkt bei H. Dittmann melden unter Tel. 08178/9196.

**Die Teilnahme an LBV-Führungen ist grundsätzlich kostenlos; wir erlauben uns aber, eine angemessene Spende zu erbitten.**

Die Termine werden rechtzeitig in der örtlichen Presse sowie auf unserer Homepage (<http://www.lbv-toel.de>) bekannt gegeben.

### **MITTWOCHSRUNDE:**

Die LBV-Kreisgruppe trifft sich jeden 1. und 3. Mittwoch des Monats ab 19.30 Uhr im Gasthaus Zur Post (Hofherr) in Königsdorf. Bei diesen Arbeitssitzungen werden in lockerer Reihenfolge Kurzreferate, kleine Dia-Fachvorträge und Videofilm-Vorführungen angeboten. Diese werden in der örtlichen Presse angekündigt und können auch in der Kreisgeschäftsstelle unter Tel. 08171/27303 erfragt werden.